

# Klimajournal

Nummer 1 | Oktober 2011

08. - 09.  
Oktober 2011

Bremerhavener  
energietage



E-Mobilität mit langer Geschichte:  
Als 1920 die Eiswagen durch den Fi-  
schereihafen rollten Seite 14

## Ernährung: BauernMarkt

Seite 3



## Bauen: BAUnatour

Seite 7



## Mobilität: E-Mobilität

Seite 14



# Energievolle Tage

Ich freue mich sehr, dass energiekonsens in diesem Jahr die Bremerhavener energietage mitorganisiert. Die Veranstaltung wird auf kompetente und zugleich unterhaltsame Weise zeigen, dass wir in viel mehr Lebensbereichen Energie verbrauchen und Einfluss auf das Klima nehmen als wir zunächst glauben. Als gemeinnützige Klimaschutzagentur ist es unser Ziel, das Bewusstsein für diese Allgegenwärtigkeit zu schärfen und jeden Einzelnen zu einem verantwortlichen Handeln anzuregen, damit weniger Energie verbraucht und weniger CO<sub>2</sub> ausgestoßen wird. Ist der Weg zu einer nachhaltigen Lebensweise und einer verbesserten Energiebilanz aber nicht wahn-sinnig schwierig, fragen Sie sich? Nein, mit den richtigen Schritten kann er sogar Spaß machen. Erleben Sie es – auf den energietagen und beim Blättern durch dieses Heft!



**Michael Pelz**  
Geschäftsführer der Klimaschutzagentur energiekonsens

# Kurs auf Klimastadt

Gebäude nutzen in Deutschland 40 Prozent der Gesamtenergie und stehen für 20 Prozent des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes. Hier gibt es ein großes Einsparpotenzial – natürlich auch in Bremerhaven. Eine energetische Renovierung ist dabei gut für das Klima und langfristig auch gut für den Geldbeutel, denn die Energiepreise werden, ebenso wie der Meeresspiegel, stetig weiter steigen. Unsere Stadt nimmt Kurs Klimastadt und gerade im gewerblichen wie im privaten Gebäudebestand können Firmen und Bürger durch energierelevante Maßnahmen helfen, dass Bremerhaven sein selbst gewähltes Ziel Klimastadt auch erreicht. Die energietage im Schaufenster Fischereihafen geben dazu reichlich Anregungen und Fachberatung, der Veranstaltung ist eine große Besucherzahl zu wünschen. Bremerhaven ist im Aufbruch, packen wir das Jahrhundert-thema Klimawandel gemeinsam an.



**Prof. Dr. Meinhard Schulz-Baldes**  
Koordinator Klimastadt Bremerhaven

Liebe Leserinnen und Leser,

das Thema Energie bewegt seit jeher die Menschen. Wir befinden uns in spannenden Zeiten: Wie werden wir morgen leben, wie uns fortbewegen? Und mit welcher Energie werden wir unser Leben gestalten, was müssen wir und was wird sich ändern? Die Bremerhavener Energietage legen den Fokus auf genau diesen Bereich: Dem Thema Mobilität gilt dabei ein besonderes Augenmerk, das Zauberwort lautet E-Mobilität, unterwegs sein mit Strom. Ganz klar, dass dieser Strom dann natürlich aus regenerativen Quellen kommen muss, sonst ist die gute CO<sub>2</sub>-Energiebilanz gleich wieder für die Katz. Ernährung, Bauen und Mobilität – das ist der Dreiklang, der den Takt vorgibt für diese vor Ihnen liegende Beilage: Klimaschutz beginnt in der Küche, er setzt sich fort beim Sanieren und Bauen und findet seinen Schlusspunkt in der umweltschonenden Fortbewegung.

Ihr Team des Sonntagsjournals

# Kompetent, klimafreundlich, kulinarisch

energietage locken mit neuem Konzept am kommenden Wochenende in den Fischereihafen

Energie kommt nicht nur aus der Steckdose, Energie ist überall: Ob bei der Produktion eines Autos, im Milchregal des Supermarktes oder im heimischen Obstkorb. Nahezu alle Dinge des Alltags haben einen Einfluss auf die persönliche Energiebilanz und zugleich auf den globalen Klimawandel.

Diese Allgegenwärtigkeit ist der Ausgangspunkt für die diesjährigen Bremerhavener energietage. Neben Informationen zu traditionellen Bau-Themen wie energetischer Modernisierung oder energieeffizienter Gebäudetechnik erwartet Besucherinnen und Besucher der Messe dieses Mal auch Schmackhaftes und Rasantes: „Ernährung“ und „Mobilität“ sind als neue Ausstellungsbereiche hinzugekommen. An zwei Tagen präsentieren die energietage Dienstleistungen und Produkte, die eine nachhaltige und umweltverträgliche Lebensweise unterstützen können.



Ein starkes Team für lebendige energietage präsentiert sich an der neuen Stromzapfstelle im Fischereihafen. Foto: Schimanke

Im Rahmen des Ausstellungsreiches **Mobilität** werden umweltfreundliche Alternativen zum motorisierten Individualverkehr, aber auch Möglichkeiten des Klimaschutzes und der Energieeffizienz beim Autoverkehr aufgezeigt. Der Themenbereich **Ernährung** vermittelt, wie gezieltes Einkaufen und ein veränderter Ernährungsstil der Nachhaltigkeit helfen können. Produkte, Dienstleistungen und Informationen rund um Energieeinsparung und Energieeffizienz versammeln sich im Ausstellungsbereich **Bauen**. Dazu zählen Energieberatungen, Haustechnik, Holzbau, kosteneinsparende Heiztechniken, Luftdichtheit, moderne Energietechnik, Niedrigenergiegeräte, ökologische Baustoffe, Wärmedämmung oder auch Wohnraumlüftung. Messebesucher können außerdem neutrale Beratungsangebote nutzen, um ihre individuellen Wohn-, Konsum- und Mobilitätssituation zu untersuchen

menprogramm, das zum Mitmachen einlädt. Highlight ist die Klimafreunde-Kochshow am Sonntag, bei der live am Herd gezeigt wird, wie gut Klimaschutz schmeckt. Mit regionalen und saisonalen Zutaten zaubern verschiedene Hobbyköche vor Publikum ein klimafreundliches Gericht. Wer dabei auf den Geschmack kommt und es gleich zuhause nachkochen möchte, kann auf dem angrenzenden Bauernmarkt frische Produkte einkaufen und mitnehmen.

„O´zapft is“ heißt es am Samstag um 11.30 Uhr. Dann fließt aber kein Weißbier, sondern klimafreundlicher Treibstoff für Pkws. Im Rahmen der energietage wird die erste Stromzapfsäule auf dem Parkplatz vor dem Forum Fischbahnhof in Betrieb genommen. Zum Rahmenprogramm gehört außerdem die Ausstellung „Bauen und Wohnen mit nachwachsenden Rohstoffen“. In einem prägnanten Holzcontainer, der auf der großen Marktplatzfläche im Schaufenster zu finden ist, können

vom 6. bis 12. Oktober Exponate aus Holz, Pflanzenfasern und Kork unter die Lupe genommen werden. Außerdem wird die Container mit Fachvorträgen, Aktionen für Kinder und Beratungsstunden abwechslungsreich belebt.



## Impressum

### SONNTAGSJOURNAL der Nordsee-Zeitung

Verlag: Nordwestdeutsche Verlags-GmbH  
Hafenstraße 142, 27576 Bremerhaven  
Verantwortl. Redakteur: Werner Schwarz (ws),  
Verlagsleitung: Hans-Peter Schlicher  
Anzeigenleitung: Bernd Badenhorst

### Geprüfte Druckauflage 113 485 Exemplare

Geprüfte Trägerauflage 108 555 Exemplare

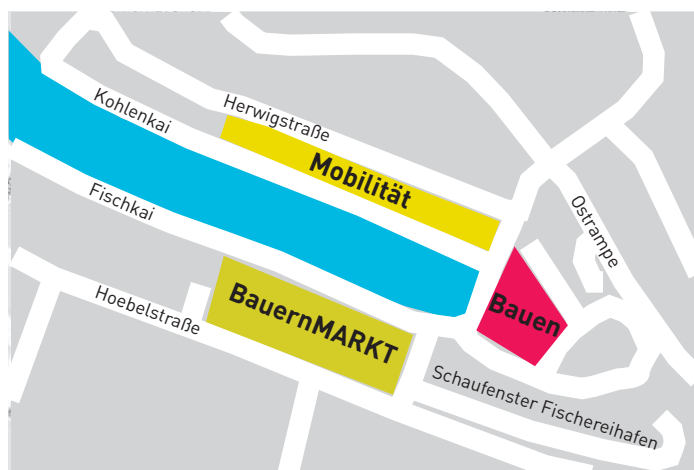
Redaktion: (04 71) 59 18-1 44  
Telefax: (04 71) 59 18-1 94  
E-Mail: Redaktion@Sonntagsjournal.de  
Anzeigen: (04 71) 59 18-1 32  
Telefax: (04 71) 59 18-1 92  
E-Mail: Anzeigen@Sonntagsjournal.de

Auflagenkontrolle durch Wirtschaftsprüfer nach den Richtlinien von BDZV und BVDA.

Das gesamte Verlagsobjekt ist urheberrechtlich geschützt, soweit sich aus dem Urheberrechtsgesetz und sonstigen Vorschriften keine andere Regelung ergibt. Darunter fallen auch alle Anzeigen und grafischen Leistungen, deren Gestaltung vom Verlag übernommen wurde. Jede Verwertung ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlages unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

## energiekonsens

Der energiekonsens ist die gemeinnützige Klimaschutzagentur für das Land Bremen und die Regionen Elbe-Weser und Weser-Ems. Ihr Ziel ist es, den Energieeinsatz so effizient und klimafreundlich wie möglich zu gestalten. Ihre Angebote richten sich an Kommunen, Unternehmen, Bauschaffende, Institutionen sowie private Haushalte. energiekonsens initiiert und fördert Projekte zu Energieeffizienz und zur Nutzung regenerativer Energien, organisiert Informationskampagnen, knüpft Netzwerke und vermittelt Wissen an Fachleute und Verbraucher. Als gemeinnützige GmbH ist sie ein neutraler und unabhängiger Mittler und Impulsgeber.  
www.energiekonsens.de





# 9. Oktober: BauernMARKT am Hafen im „Schaufenster“

## Erntemarkt und Klimaschutz

Der Oktobermarkt ist der Saisonhöhepunkt beim BauernMARKT am Hafen: Das Obst- und Gemüseangebot ist nun besonders umfangreich und farbenfroh und weil das Schaufenster Fischereihafen am Wochenende 8. und 9. Oktober ganz im Zeichen der Bremerhavener Energietage steht, rückt außerdem das Thema Klimaschutz beim BauernMARKT am Hafen in den Mittelpunkt.

Denn auch beim Einkaufen kann jeder viel für den Klimaschutz tun. Deshalb lädt der BauernMARKT am Hafen ein zum Einkauf und Genuss regional und saisonal typischer Speisen. Die kurzen Wege des Transports sparen Verpackungen, Kühlungen und viele Kilometer Wegstrecke. Alles verbunden mit Umweltbelastungen und vermeidbaren Kosten. Und ein weiterer großer Vorteil: Die unmittelbare Tagesfrische der Lebensmittel sichert den ursprünglichen Geschmack der Produkte.

Und davon gibt es wieder viel zu entdecken und zu probieren: Vorgelegt werden alte Apfelsorten des Jahrgangs 2011 aus dem Boomgarten in Kehdingen. Kürbisspezi-



**Der BauernMARKT lockt wieder mit regionaler Frische.**

alitäten, handwerklich hergestellte Marmeladen, Käse, Wurst und Schinken von Höfen aus der Region und vieles mehr. Drei Hofcafés auf dem Marktplatz laden zum Verweilen und, zusammen mit den beiden Hof-Imbissständen zum Genuss von Spezialitäten ein.

Aus Anlass der Energietage präsentieren die Marktleute zusammen mit den Klimafreunden Bremerhaven auch in einer Kochshow, wie

man klimabewusst mit saisonalen und regionalen Spezialitäten kochen kann. Viermal wird Evelyn Sjøvall mit Gästen an diesem Tag kochen.

Und es gibt noch mehr interessante zu sehen: Eine Kleintierschau und Handwerker in Aktion sorgen für zusätzliche und spannende Blickpunkte. Mehrere Umwelt- und Jugendgruppen präsentieren ihre Projekte und Aktionen.

REGIONAL - SAISONAL = ERSTE WAHL

Die typischen lokalen und saisonalen Speisen gewinnen immer mehr an Bedeutung. Veranstaltungen wie der BauernMARKT am Hafen in Bremerhaven, die Landfrauenmärkte in Ihlenworth und Stadland, der Regiomarkt in Beverstedt, die Bauernmärkte in Oldenburg, Bremen und Verden setzen allein in der Nordwestregion ein Zeichen. In Niedersachsen ist die Zahl der von Landwirten und Gärtnern selbst betriebenen Direktvermarktungsmärkte in den letzten Jahren auf

über 60 gestiegen. Hinzu kommt die große Zahl von Hofläden, oft „gleich um die Ecke“. Viele Hofläden haben inzwischen ein Sortiment, das dem Flair eine sogenannten „Tante Emma“-Ladens nahe kommt: Klein und fein, mit persönlicher Atmosphäre und einer für den Alltag wie für besondere Gelegenheiten oft vielfältigen Auswahl.



**Wieder mit dabei die Schüler/-innen der Gruppe Plant for the Planet.... auf der Suche nach weiteren Pflanzflächen für junge Bäume.**

## Saisonausklang am 6. November

### „Alles Kohl“ auf dem BauernMARKT am Hafen

Marktleute starten um „11 VOR 11“ die Grünkohlsaison in der Marktküche

Schon seit 1999 findet die Veranstaltungsreihe SonntagsVERGNÜGEN im Schaufenster Fischereihafen statt und inzwischen ist der BauernMARKT am Hafen weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt für das umfangreiche Angebot von regionalen Spezialitäten, er hat sich zu einem beliebten Ausflugsziel für Besucher aus dem weiteren Umland entwickelt.

Beim letzten SonntagsVERGNÜGEN der Saison 2011 steht der BauernMARKT am Hafen unter dem Motto „Alles Kohl“. An diesem Tag möchten die Marktleute die Besucher mit deftigen Speisen verwöhnen. Passend zur Jahreszeit sind dabei „Kohl und Pinkel“ ganz oben auf dem Speiseplan, denn um 11 VOR 11 wird die Grünkohlsaison im Schaufenster Fischereihafen gestartet.

Direkt beim Oberfeuer ist die Marktküche aufgebaut. Hier kann das leckere Wintergericht frisch aus dem großen Pott vor Ort verzehrt oder mit nach Hause genommen werden. Das gilt auch für eine andere Spezialitäten der Saison, den Steckrüben-Eintopf. Am Eintopfstand servieren die Marktleute das leckere Gericht nach „Großmutter's Art“, dessen „Fangemeinde“ stetig zunimmt. Das zeigt sich

auch in der Rezeptvielfalt rund um die sogenannte „Oldenburger Ananas“ und auch auch Fernsehköche, wie zum Beispiel Tim Mälzer, haben die Steckrübe für sich entdeckt.

Auch ein anderer Küchenklassiker erobert erstmals den BauernMARKT – die Kohlroulade. Neben der bekannten Version mit Hackfleisch wird auch eine vegetarische Variante serviert.



**Knackfrisch dank kurzer Wege.**



# Klimaschutz live am Herd

Kochshow am 9. Oktober präsentiert nachhaltige Genüsse

Mit dem richtigen Rezept gelingt Klimaschutz auch am Herd. Daher widmen sich die Bremerhavener energietage in diesem Jahr auch dem Bereich „Ernährung“. Highlight dabei sind die „Klimafreunde-Kochshows“ am 9. Oktober. Was dort auf den Tisch kommt, hat keine langen Transportwege hinter sich und ist zur Zeit auf jedem Wochenmarkt und natürlich auch auf dem BauernMARKT am Sonntag zu finden.

Um 11 Uhr, 12.30 Uhr, 14 Uhr und 15.30 Uhr finden die Klimafreunde-Kochshows statt. Lassen Sie sich überraschen, wie man Gerichte einfach, schnell, gesund, klimafreundlich und obendrein lecker kochen kann. Im Anschluss kann selbstverständlich probiert werden. Außerdem können die Rezepte für zuhause oder zum sofortigen Einkauf auf dem Markt mitgenommen werden. Evelyn Sjøvall und ihre Kochgäste freuen sich bereits auf das gemeinsame Kochen.



„Für meine Familie liegt mir eine gesunde Ernährung besonders am Herzen, doch was hat gesunde Ernährung mit Klimaschutz zu tun? Das ist ganz einfach am Beispiel Kopfsalat gesagt: Viele möchten auch im Winter Kopfsalat essen. Der aber ist so empfindlich, das er schon nach drei Tagen keine verwertbaren Vitamine mehr aufweist. Fragen wir uns, wo dieser Salat herkommt, kommen wir zu dem Ergebnis, dass er einen langen Weg aus südlichen Ländern hinter sich

hat und während dieser Zeit seine wertvollen Vitamine verliert. Ich bin der Überzeugung, dass wir auch im Winter das Gemüse aus unserer Region essen sollten. Zum Einen im Sinne des Klimaschutzes, zum Anderen für unsere Gesundheit, denn Wintergemüse wie die Rote Bete liefert uns wertvolle Mineralien, die uns in der kalten Jahreszeit fehlen.“

**Evelyn Sjøvall**, kaufm. Lehranstalten



„Kochen und Theater machen haben vieles gemeinsam. Ohne Begeisterung und ohne Kreativität sollte man gar nicht erst anfangen. Und nur, wenn dann alle Zutaten stimmen, können Genuss und Freude kommen.“

**Roberto Widmer**, piccolo teatro

„Ich koche sehr gerne selber, da ich es liebe, zu experimentieren und jeden Tag etwas anderes zu kochen. Außerdem ist es schön, für Freunde zu kochen und dann ein positives Feedback zu bekommen.

Am liebsten koche ich mit regionalen Produkten. Somit weiß ich, woher meine Lebensmittel stammen und dass ich damit auch dem „Hof von Nebenan“ etwas Gutes tun kann.“

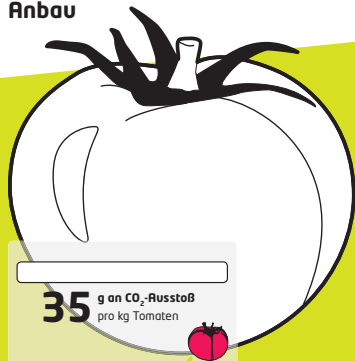


**Jill Falter**, onethreethree (133)

„Die Jahreszeiten mit ihrem jeweiligen Angebot gestalten schon von jeher meinen Speiseplan und ich bevorzuge Produkte aus unserer Region. In Sachen Kürbis hat mich die Leidenschaft gepackt! Seit 11 Jahren bauen wir Kürbisse an, in diesem Jahr etwa 80 Sorten. Mir erging es wie vielen Kunden auch, ich wusste nicht, welche Vielfalt in den verschiedenen Sorten steckt beispielsweise im Spaghettikürbis.“

**Christiane Hertz-Kleptov**

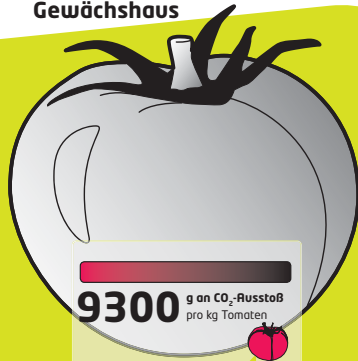
**Tomate aus saisonalem Anbau**



**35** g an CO<sub>2</sub>-Ausstoß pro kg Tomaten

„Ich bin ein Bio-Produkt aus der Region und wurde geerntet als Saison für mich war.“

**Tomate aus beheiztem Gewächshaus**



**9300** g an CO<sub>2</sub>-Ausstoß pro kg Tomaten

„Gestatten, Tomate aus beheiztem Gewächshaus – außerhalb der Saison.“

## Klimafreunde – CO<sub>2</sub> gemeinsam kleinkriegen!

Die Möglichkeiten, sich klimafreundlich zu verhalten sind so individuell wie die Menschen, die sich dafür einsetzen: Startet der Eine mit dem Wechsel zu Energiesparlampen, versucht die Andere das Auto öfter mal stehen zu lassen, und Dritte wechseln zu einem Ökostromanbieter. Die Initiative „Klimafreunde“ zeigt, mit welchen einfachen Schritten jeder einen Beitrag zu mehr Klimaschutz leisten kann – und dass man obendrein auch noch davon profitiert: Durch geringere Kosten beim Heizen oder durch mehr Fitness oder ein besseres Wohngefühl.

Klimaschutz kann nur funktionieren, wenn alle – zuhause, am Arbeitsplatz, im Verein oder in der Schule – viele kleine Schritte machen. Die Klimafreunde wollen ein gesamtgesellschaftliches Signal setzen. Deshalb sind bei den Klimafreunden viele ganz unter-

schiedliche Menschen, aber auch Unternehmen oder öffentliche Einrichtungen vertreten: Sie alle haben sich verpflichtet, einen konkreten Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Es gibt also keinen Grund mehr, auf die Anderen zu verweisen – denn sie sind schon dabei.

In Bremerhaven und Bremen haben bislang schon mehr als 1000 Privatpersonen ein persönliches Klimaversprechen abgegeben. „Ich werde meinen Fleischkonsum halbieren“, „Ich stelle nur noch volle Waschmaschinen an“ oder auch „Ich streiche eine Fernreise“ – jede Klimafreundin und jeder Klimafreund wählt aus, was zu seinem Alltag passt. Auch Unternehmen haben sich freiwillig zu Klimaschutzmaßnahmen entschlossen und sind Klimafreund geworden. Insgesamt wurde so bereits eine Einsparung von 1600 Tonnen CO<sub>2</sub> versprochen. Viele weitere Tonnen sollen noch dazu kommen. Deshalb nutzt die Initiative Kli-

mafrende einige Wege, um ihren Freundeskreis zu vergrößern. Sie ist beispielweise mit Infoständen auf großen Veranstaltungen in Bremen und Bremerhaven dabei und gibt alle zwei Monate ein Magazin mit vielen Tipps und Hintergrundinformationen zum Thema Klimaschutz heraus.

Das Projekt Klimafreunde wurde von der Klimaschutzagentur energiekonsens in Bremen ins Leben gerufen. Es hat sich zur Aufgabe gemacht, alle gesellschaftlichen Gruppen in Bremen und Bremerhaven zu mehr Klimaschutz zu motivieren und sie bei der Umsetzung ihres klimafreundlichen Verhaltens zu unterstützen. energiekonsens widmet sich damit dem grundsätzlichen Ziel, den CO<sub>2</sub>-Ausstoß im Land Bremen und Umzu zu senken und den notwendigen Energieeinsatz auf allen Ebenen möglichst effizient und klimafreundlich zu gestalten.

**Sie wollen Klimafreundin oder Klimafreund werden? Sie möchten „Jagd nach CO<sub>2</sub>“ an vier Mitmachstationen zu den Themen Ernährung, Mobilität, Konsum und Strom machen? Dann besuchen Sie uns auf den 4. Bremerhavener energietagen an unserem Infostand. Oder finden Sie uns online: [www.energiekonsens.de/klimafreunde](http://www.energiekonsens.de/klimafreunde).**



**klimafreunde**  
bremerhaven

### 10 Tipps zum stromsparenden Kochen und Backen

• Die Topfgröße sollte zur Herdplatte passen. Ist der Topf nur drei cm kleiner als die Platte, verschenken Sie 30 Prozent Energie. 70 Prozent verlieren Sie sogar, wenn Töpfe und Pfannen nicht mit einem glatten, sondern mit einem verbeulten Boden auf dem Elektroherd stehen.

• Verschließen Sie Töpfe und Pfannen mit einem passenden Deckel. Wasser und Wärme bleiben so im Topf, der Kochvorgang ist kürzer und Sie verbrauchen zwei- bis dreimal weniger Strom. Gut sind Deckel aus Glas, weil Sie das Kochen im Blick haben, ohne den Deckel heben zu müssen.

• Ertränken Sie Gemüse, Kartoffeln & Co. nicht in Unmengen kochendem Wasser. Nach anfänglich höchster Stufe können Sie den Elektroherd schnell niedriger schalten. Die Herdplatten bleiben selbst nach dem Ausschalten lange heiß. Stellen Sie sie daher schon mehrere Minuten vor Ende der Kochzeit aus und nutzen die Restwärme. Reis muss beispielsweise nur wenige Minuten kochen. Fertig garen kann er anschließend energiesparend in einer Kochkiste, unter der Bettdecke oder einfach eingepackt in Geschirrtüchern.

• Ein Schnellkochtopf lohnt sich bei Speisen, die 20 Minuten und länger kochen müssen. Die Zubereitungszeit verkürzt sich und bis zu 50 Prozent Energie wird eingespart.

• Die meisten Gerichte benötigen keinen vorgeheizten Backofen. Sparen können Sie ohne Vorheizen bis zu 20 Prozent Energie. Ein Umluftbackofen benötigt weniger Strom als ein Ofen mit Ober- und Unterhitze, da er aufgrund gleichmäßiger Wärmeverteilung mit 20 bis 30°C geringerer Temperatur backt. Außerdem können in einem Umluftofen mehrere Gerichte gleichzeitig gebacken werden. Nutzen Sie auf jeden Fall auch beim Backofen die Restwärme.

• Wiegt Ihr Braten weniger als zwei Kilogramm, sollten Sie die Pfanne statt den Backofen nutzen. Ein Herd braucht nämlich nur rund ein Fünftel der Energie eines Backofens.

• Tauen Sie gefrorene Lebensmittel am besten rechtzeitig im Kühlschrank auf, um nicht die Mikrowelle nutzen zu müssen. Andersrum gilt: Lassen Sie warme Lebensmittel immer erst abkühlen, bevor Sie sie in den Kühlschrank stellen.

• Nutzen Sie Toaster statt Backofen, wenn Sie nur wenig Brot rösten möchten. Die Mikrowelle ist beim Erwärmen kleiner Mengen sparsamer als der elektrische Herd. Eier sollten besser im Eierkocher statt im Topf gekocht werden, da der Eierkocher mit weniger Wasser und Energie auskommt und somit bis zu 50 Prozent Energie einspart.

• Der Wasserkocher ist nicht nur zum Tee kochen nutzbar. Bei kleineren Mengen Wasser bis zu 1,5 Litern ist der Wasserkocher sparsamer und schneller als der Elektroherd. Wenn Sie Wasser zum Kochen von Gemüse, Kartoffeln oder Nudeln mit dem Wasserkocher erhitzen, sparen Sie neben Strom auch noch Zeit. Es gilt aber stets: Kochen Sie nur so viel Wasser wie auch benötigt wird.

• Rund 80 Prozent des Stromverbrauchs benötigt eine Kaffeemaschine für das Warmhalten des fertigen Kaffees und nur 20 Prozent für dessen Zubereitung. Nutzen Sie daher besser eine Kaffeemaschine mit Thermoskanne. So bleibt zudem das Aroma erhalten.



# Klimaschonend einkaufen

Regionale Produkte haben meist kurze Transportwege – das schont die Umwelt

Wer an Einflüsse auf den Klimawandel denkt, denkt an Stromverbräuche, Kraftwerke oder lange Flugreisen. Doch auch beim Einkaufen und Kochen entscheidet sich, wie hoch die persönliche CO<sub>2</sub>-Bilanz ist. „Regional und saisonal“ lautet das Motto, mit dem jeder Einzelne etwas für den Klimaschutz tun kann.

„Regionale Produkte haben kurze Transportwege und verursachen geringere CO<sub>2</sub>-Emissionen als Lebensmittel, die eingeflogen werden“, erklärt Maren Beckmann von der Klimaschutzagentur energie-konsens. „Saisonale Lebensmittel sind ebenfalls klimafreundlicher, weil keine beheizten Gewächshäuser benötigt werden.“

Bei der Wahl des Rezeptes lohnt sich daher ein Blick auf den Obst- und Gemüsekaleender. Jürgen Seevers vom Bauernmarkt im Fischereihafen weiß, welche Zutaten im Herbst zu haben sind: „Im Oktober gibt es zahlreiche Gemüsesorten, die gerade Saison haben. Rote Bete, Pilze, Esskastanien, Feldsalat, Kür-



**Gesunde Vielfalt kommt am besten aus der Region.**

bis und Mangold beispielsweise.“ Wie klimafreundlich ein Gericht einzustufen ist, entscheidet also die Herkunft und die aktuelle Verfügbarkeit der Zutaten. Doch auch die Entscheidung zwischen Frisch- und Tiefkühlkost sollte überlegt werden. Zwar bietet Tiefgefrorenes den unschlagbaren Vorteil, dass sich Produkte länger halten, doch auch

der energieeffizienteste Eisschrank kann tagesfrisch geerntete Zutaten nicht das Wasser reichen. Für Pommes aus der Truhe wird zwanzigmal mehr CO<sub>2</sub> freigesetzt als für frische Kartoffeln.

Um bis zu 30 Prozent kann man seine Klimabilanz bei seiner Ernährung noch verbessern, wenn man regionale Lebensmittel mit dem

Biosiegel kauft. Die Bio-Landwirtschaft nutzt im Gegensatz zu herkömmlicher Landwirtschaft keinen künstlichen Dünger und Pflanzenschutzmittel, die in der Herstellung besonders viel Energie brauchen. Beim Fleischverzehr ist die Menge ausschlaggebend: „Wer viele Tage in der Woche Fleisch isst, schadet dem Klima auf Dauer. Wer hin und wieder einen Sonntagsbraten in den Ofen schiebt und dabei auf die Qualität des Fleisches achtet, verhält sich jedoch nicht klimaschädlich“, sagen Beckmann und Seevers. Grundsätzlich gilt: Wer klimafreundlich kochen will, hält sich mit tierischen Produkten wie Fleisch, Milch und Eiern zurück. Deren Produktion erfordert einen hohen Einsatz an Energie, Ackerfläche und Dünger, um Futtermittel für die Tiere herzustellen. Hinzu kommt, dass Kühe bei der Verdauung Methan freisetzen. Ein Kilogramm Methan ist so wirksam wie 23 Kilogramm CO<sub>2</sub>. Damit ist eine Kuh in etwa so klimaschädlich wie ein Pkw, der im Jahr 14.000 Kilometer fährt.

## Qualitätssiegel zur Grundorientierung

Ökokennzeichen helfen bei der Produktauswahl

Bei der alltäglichen oder wöchentlichen Einkaufsentscheidung spielen in der Regel vier Dinge eine entscheidende Rolle: Die Gewohnheit, die Sicherheit durch inzwischen überall bekannte Siegel, zum Beispiel die Ökokennzeichnung oder der persönliche Kontakt und das dadurch gewachsene Ver-

trauen zum Händler beziehungsweise dem Direktvermarkter. Am Ende entscheidet der Preis mit. Erkennbare regionale Spezialitäten mit geprüftem Gütezeichen sind im norddeutschen Raum nur selten anzutreffen. Der Einkauf von selbst erzeugten Lebensmitteln, direkt beim Bauern, Gärtner oder

Binnenfischer, ist der sicherste Weg, um selbst zu erfahren wo was herkommt und was darin ist. Der Lebensmitteleinzelhandel, ob Edeka mit der Produktreihe „Unsere Heimat“, und REWE mit dem Markenzeichen zum Beispiel Pro Planet, immer häufiger finden wir in den Märkten mit „Aus der Region“

gekennzeichnete Markenprodukte. Eine Übersicht finden man unter: <http://www.label-online.de> Dort finden Sie auch Hinweise auf die inzwischen zertifizierten und somit geschützten Lebensmittel nach Regionen und nach traditionellen Spezialitäten. Diese Anerkennung gilt europaweit.

## Bustour ins Herz einer Boom-Branche

Energietage-Special: Zwei Stunden lang hinter den Kulissen der Windenergie-Industrie

Offshore-Windenergie ist das Zukunftsthema in Bremerhaven – im Rahmen der energietage am Wochenende 8./9. Oktober gibt es die mit dem Bus angebotene „Tour de Wind“ zu Sonderpreisen. Knapp zwei Stunden dauert die Fahrt entlang führender Entwickler und Hersteller der Branche, sie zeigt für Laien verständlich die Potenziale der Windenergie auf dem Meer.

Was kann Windkraft leisten? Wie weit ist die Entwicklung zum jetzigen Zeitpunkt? In Bremerhaven wird dazu geforscht, gebaut, ent-

wickelt und verschifft. Bei der „Tour de Wind“ erläutert die Gästeführer der BIS Zahlen, Daten, Fakten zu der klimaschonenden Stromgewinnung: Eine Stadtrundfahrt mit Schaufenster Fischereihafen, Havenwelten und Überseehäfen ist inklusive.

Was passiert, wenn man ein fest eingespanntes 60 Meter langes Rotorblatt 17,5 Meter nach oben biegt? Wie gelangen Offshore-Mitarbeiter sicher auf hoher See von einer schwimmenden Einheit auf eine feste Struktur? Und wie werden die größten, mehrere hundert

Tonnen schweren Bauteile von Offshore-Windenergieanlagen für die Montage aufs Meer gebracht – die Gästeführer der „Tour de Wind“ wissen die Antworten. Das Fraunhofer Institut für Windenergie und Energiesystemtechnik

(IWES) mit dem deutschlandweit einzigen Rotorblatt-Teststand der Art wird ebenso besucht wie das Sicherheitstrainingszentrum für den Offshore-Einsatz und das Terminal für Schwerlasten am Labradorhafen: 17 weitere Stationen warten auf die Interessierten – darunter auch Schwergewichte, wie beispielsweise von REpower, deren Maschinenhaus der Fünf-Megawatt-Anlage ungefähr der Größe eines Einfamilienhauses entspricht. 400 bis 1000 Tonnen wiegen die bis zu 40 Meter hohen, von WeserWind hergestellten Stahlkörper, die später im Meer die Basis der Windriesen bilden.

Üblicherweise wird die Tour immer freitags von 11 bis 13 Uhr angeboten, für die energietage gibt es Sonderfahrten am 8. und 9. Oktober: Der Einstieg ist jeweils um 14.15 Uhr Comfort-Hotel Schaufenster Meer (Bushaltestelle B). Für die energietage gelten Sonderpreise: Erwachsene fahren für 7,50 Euro (statt neun Euro), Kinder/Jugendliche bis 17 Jahre und Schwerbe-

hinderte sind für sechs Euro (statt 7,50 Euro) mit von der Partie und eine Familienkarte (zwei Erwachsene und zwei Kinder) kostet 20 Euro (sonst 24 Euro). Karten gibt es in den Tourist-Infos Bremerhaven, bei allen bekannten Vorverkaufsstellen sowie online unter [www.bremerhaven-tourism.de](http://www.bremerhaven-tourism.de) und unter [tickets@bis-bremerhaven.de](mailto:tickets@bis-bremerhaven.de).

Tipps aus der Praxis

Mike Kühnl,  
Küchenchef  
im Ratskeller

Das Thema Energie sparen und Klimaschutz spielt in der Küche des Ratskellers schon seit Langem eine Rolle. Seit zehn Jahren kocht Mike Kühnl mit einem Induktionsherd. „Wir sind damals von einem Gasherd auf einen Induktionsherd umgestiegen, um einerseits Energie und damit Kosten zu sparen. Andererseits ist es in unserer offenen und kleinen Küche vorteilhaft, nicht mit einer Gasflamme zu kochen und die Gerichte schneller zubereiten zu können“, so der Küchenchef. Neben einem effizienten Kombidämpfer und Kühlschrank legt der Ratskeller auch bei den Produkten Wert auf kurze Lieferwege. „Gemüse, Kartoffeln und Fleisch gibt es fast ausschließlich aus Norddeutschland. Wild gibt es bei uns beispielsweise nur in der Saison und wird aus Bad Bederkesa bezogen, das Lamm aus Otterndorf.“ Bei Fischgerichten bekommen die Gäste statt Pangasius regionalen Fisch. Der ist stets frisch und auf eine energieintensive Gefriertruhe kann verzichtet werden.



**Mike Kühnl legt Wert auf kurze Lieferwege. Foto: rm**



**Der Hafentour bringt Interessierte ins Herz der Wind-Industrie. Foto: awi**



# Preisgekrönte Initiative

„Bremerhaven kann mehr Klimaschutz!“ animiert zu umweltbewusstem Alltagsverhalten

Ziel der Klimaschutzinitiative ist es, die von jedem Einzelnen verursachten CO<sub>2</sub>-Emissionen zu verringern und den Energieverbrauch zu senken. Mindestens zwei Prozent weniger sollen es jährlich jeweils sein. Dabei wird nicht nur das gefährliche Treibhausgas eingespart, sondern auch bares Geld. Neben Bürgerinnen und Bürgern verpflichten sich auch die Stadt und mehrere Unternehmen zum mitmachen.

Im Zentrum von „Bremerhaven kann mehr Klimaschutz!“ steht die Ermittlung der persönlichen Klimabilanz anhand der verursachten CO<sub>2</sub>-Emissionen. Die CO<sub>2</sub>-Bilanz wird aus den Angaben zur Wohnsituation

und zum Verbrauchsverhalten aus den Bereichen Energieverbrauch, Mobilität, Ernährung und Konsum ermittelt. Alle zwei Monate werden die Änderungen des Verbraucherverhaltens sowie der tatsächliche Verbrauch für Heizenergie, Strom in einen Online-CO<sub>2</sub>-Rechner oder ein CO<sub>2</sub>-Haushaltsbuch eingetragen. Anschließend wird die persönliche CO<sub>2</sub>-Bilanz zurückgespiegelt mit der deutlich wird, wie sich Verhaltensänderungen – beispielsweise durch ein geändertes Ernährungs- oder Mobilitätsverhalten – auf die eigene Klimabilanz auswirken und sich die Bilanz im Zeitablauf verändert. Durch den anonymen Vergleich der eigenen Bilanz mit der von anderen

und dem Durchschnitt der Teilnehmenden kann die Bedeutung der eigenen Klimabilanz besser eingeschätzt werden.

Auf kostenlosen Informations- und Diskussionsveranstaltungen tauschen sich die Teilnehmenden untereinander und mit Experten aus. Ein regelmäßig erscheinender Rundbrief informiert darüber hinaus über die verschiedenen Bereiche der CO<sub>2</sub>-Bilanzierung. Neben den finanziellen Einsparungen erhalten die Teilnehmenden für ihre Mitwirkung Bonuspunkte, die sie im Laufe des Projekts gegen klimaschutzbezogene Prämien eintauschen können. Neueinsteiger sind jederzeit willkommen. Diejenigen, die sich wäh-

rend der Energietage registrieren und ihre Basisdaten bis zum 10. Oktober 2011 noch abgeben, nehmen automatisch an der Verlosung im Rahmen des Bergfestes von Bremerhaven kann mehr Klimaschutz! teil. Am Bergfest wird in gemütlicher Runde über erste Ergebnisse der Klimaschutzinitiative diskutiert und Teilnehmende stellen ihre Erfahrungen und Erfolge vor. Die Veranstaltung findet in der BAUnatour-Infobox statt und beginnt mit einer Führung durch die Wanderausstellung. Zum Abschluss verlosen wir unter den Teilnehmenden attraktive Preise, die uns verschiedene Partner zur Verfügung stellen, beispielsweise die Fishtown Pinguins.

Bremerhaven kann mehr Klimaschutz! ist eine Initiative des Instituts für Informationsmanagement an der Universität Bremen (ifib) und der Klimaschutzagentur energie-konsens. Sie wird unterstützt vom Umweltschutzamt Bremerhaven. Im August 2011 zeichnetet die Deutsche UNESCO-Kommission das Forschungsprojekt als Projekt der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgezeichnet. Die Auszeichnung erhalten Initiativen, die das Anliegen dieser weltweiten Bildungsinitiative der Vereinten Nationen vorbildlich umsetzen: Sie vermitteln Kindern und Erwachsenen nachhaltiges Denken und Handeln.

# Stromfressern auf der Spur

Tipps zur richtigen Gerätewahl in Küche & Co. – Das Label hilft bei der Orientierung

## Küchengeräte

Kühlgeräte sind echte Dauerläufer! Kühlschränke und Gefriertruhen laufen 365 Tage im Jahr je 24 Stunden und verbrauchen so rund ein Fünftel des Stroms im Haushalt. Das Einsparpotenzial ist dementsprechend groß. Neben effizienten Geräten, die heute die A+++ Kennzeichnung auf dem Energielabel tragen und 40 Prozent weniger Strom verbrauchen als A-Geräte, können die Energiekosten auch durch den korrekten Standort und kleine Verhaltensänderungen reduziert werden.

Der Kühlschrank sollte in einer möglichst kühlen Umgebung und nicht direkt neben dem Herd, der Heizung oder in der Sonne stehen. Die Absenkung der Raumluft um 1 Grad verringert den Stromverbrauch bei Gefriergeräten um drei

Prozent, bei Kühlschränken sogar um sechs Prozent. Wichtig ist ebenfalls, die Lüftungsgitter von Staub zu befreien und die Lüftungsschlitze offen zu halten. Aber nicht nur auf die äußeren Bedingungen

kommt es an, sondern auch auf die Innentemperatur: ausreichend sind sieben Grad im Kühlbereich und minus 18 Grad im Gefrierfach. Der Kühlschrank darf zudem ruhig voll gepackt sein, denn die gelagerten Lebensmittel speichern die Kälte und es bleibt nur wenig Luftvolumen, das beim Öffnen gegen warme Luft ausgewechselt wird. Selbstverständlich sollte es sein, die Türen nur kurz zu öffnen. Strom kann weiterhin gespart werden, wenn die Dichtungen sauber

und intakt sind, Kühl- und Gefriergeräte bei der ersten Eisschicht abgetaut und bei längerer Abwesenheit ausgeschaltet werden. Soll ein neues Gerät angeschafft werden, ist es sinnvoll, neben der Energieeffizienzklasse auch die Größe des Gerätes zu berücksichtigen. In einem 1-2-Personen-Haushalt sind 100 bis 120 Liter ausreichend. Für jede weitere Person gilt als Richtlinie ein zusätzliches Volumen von 50 Litern.

## Die Auswahl des Herdes

Grundsätzlich kann man sagen, dass es ökologischer ist, Wärme mit Gas zu erzeugen als mit Strom. Steht der Neukauf eines Herdes bevor, sollte aus Klimaschutz- und Kostenaspekten ein Gasherd statt eines Elektroherdes beschafft werden. Der Gasherd ist klimafreundlicher, weil er mit einer primären Energiequelle betrieben wird. Bei einem Elektroherd muss aus fossilen Energieträgern erst Strom produziert werden. Bei der Umwandlung geht viel Energie verloren. Gaskochfelder nutzen demnach etwa 58 Prozent der eingesetzten Primärenergie zum Kochen, währenddessen elektrische nur 30 Prozent der Energie nutzen. Ein weiterer Vorteil sind geringere Kosten, da Gas günstiger ist als Strom. Beim Kochen profitiert man beim Gasherd von der direkten Flamme, die Wärmeleistung ist von Anfang an vorhanden und beim Abschalten sofort verschwunden, so dass keine Energieverluste durch Restwärme entstehen. In einem Vier-Personen-Haushalt lassen sich durch die Umstellung auf einen Gasherd bis zu 75 % der Kosten und 55 % der CO<sub>2</sub>-Emissionen einsparen. Die energieeffizienteste Lösung bei Elektroherden ist der Induktionsherd. Gegenüber gusseisernen Kochplatten verbraucht er bis zu 40 Prozent weniger Strom und arbeitet zudem schneller und sicherer. Die Funktionsweise der Induktion

macht diesen Herd so sparsam: Unter der Herdoberfläche erzeugt eine flache, stromdurchflossene Kupferspule ein magnetisches Wechselfeld. Dies induziert im Boden des Kochgeschirrs Wirbelströme, deren Energie in Form von Wärme an den Topf abgegeben wird. Auf der Herdplatte direkt entsteht keine Wärme, so dass keine Verbrennungsgefahr besteht. Für die Nutzung von Induktionskochplatten wird allerdings spezielles Kochgeschirr benötigt. Beim Kauf eines Induktionsherdes sollte der Verbraucher auf Effizienzklasse achten.

Ist der übliche Elektroherd allerdings weiterhin im Gebrauch, so lässt sich der Energieverbrauch auch hier durch kleine Verhaltensänderungen reduzieren. Wie das funktioniert, beschreiben die zehn Tipps zum stromsparenden Kochen und Backen auf Seite 4.

## Abwasch leicht gemacht

Auch für Geschirrspüler gibt es ein neues EU-Label. Nach einer einjährigen Übergangszeit müssen ab dem 20. Dezember 2011 alle neu in den Handel gebrachten Spülmaschinen mit dem überarbeiteten Label gekennzeichnet sein. Die sparsamsten Geräte erreichen nun die Energieeffizienzklasse A+++.

Ein effizienter Geschirrspüler verbraucht ein Viertel weniger Strom und viel weniger Wasser als der Abwasch per Hand.

Voraussetzung hierfür ist, dass das Geschirr nicht vorgespült und der Spülvorgang erst bei voller Beladung gestartet wird. Nutzen sollte der Verbraucher außerdem das Energiespar- oder Umweltprogramm, das zwar etwas länger, dafür aber bei niedrigeren Temperaturen spült und somit weniger Energie verbraucht. Sparen kann man darüber hinaus, wenn die Spülmaschine an eine Warmwasserleitung angeschlossen werden kann.





# Nachwachsende Rohstoffe fürs Bauen und Wohnen

Die kostenlose Wanderausstellung BAUnatour ist vom 6. bis 12. Oktober im Schaufenster zu Gast

Wer bauen oder renovieren möchte, muss viele Entscheidungen treffen. Eine gründliche Planung zahlt sich aus, denn mit den Investitionen aus der Bauphase müssen Hausbesitzer oder Mieter lange leben. Dass es inzwischen eine große Vielfalt an wohngesunden und umweltfreundlichen Baustoffen gibt, ist vielen bekannt. Was aber genau zählt zu den nachhaltigen Lösungen und wo und wie kann man sich informieren?

Die Ausstellung BAUnatour ([www.bau-natour.de](http://www.bau-natour.de)) im Schaufenster Fischereihafen zeigt, dass nachhaltige Baustoffe nicht mehr nur eine ökologische Alternative sind. Die

selbst zu 90 Prozent aus nachwachsenden Rohstoffen gefertigte Infobox zeigt Exponate und bietet umfangreiche Infos über den Baustoff Holz, Dämmstoffe aus Pflanzenfasern oder Schafwolle, Bodenbeläge aus Holz oder Kork sowie zu Naturfarben zur Innenraumgestaltung. Begleitende Fach-Vorträge und unabhängige Beratungen runden die „BAUnatour Bremerhaven“ ab. Ein angenehmes und gesundes Raumklima durch natürliche Dämmstoffe, sehr langlebige Holzfußböden, Schallschutz durch Holznutzung im Trockenbau und vieles mehr spricht dafür, sich bei Bau oder Sanierung für Materialien aus nachwachsenden Rohstoffen zu

entscheiden. Im Auftrag der Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e. V. (FNRR) und in Kooperation mit der gemeinnützigen Klimaschutzagentur energiekonsens wird diese Ausstellung gemeinsam mit weiteren regionalen Akteuren aus der Branche präsentiert.

Die BAUnatour-Infobox im Schaufenster Fischereihafen ist täglich von 10 bis 18 Uhr für Besucher geöffnet. Gruppen ab 5 Personen, die die Ausstellung am 6. und 7. Oktober oder nach den Energietagen vom 10. bis 12. Oktober besuchen möchten, werden gebeten sich anzumelden - Jürgen Seevers, Büro stadt & land, Tel.: 0171/5232676, E-Mail: [stadt-land.js@gmx.de](mailto:stadt-land.js@gmx.de).



Nachhaltige Rohstoffe sind nicht mehr nur eine ökologische Alternative, jetzt die Ausstellung BAUnatour.

## Rahmenprogramm der energietage

**6.10. DONNERSTAG**  
**17.30–19 Uhr**  
Ausstellungseröffnung  
BAUnatour

**7.10. FREITAG**  
**10–18 Uhr**  
Unabhängige Fachberatung  
in der BAUnatour Infobox  
**ab 10 Uhr** Exkursionen  
verschiedener Schulen  
**16 Uhr** Exkursion des  
VDI Unterweser

**8.10. SAMSTAG**  
**10–18 Uhr**  
Unabhängige Fachberatung  
in der BAUnatour  
Infobox  
**11.30–12 Uhr**  
„come together/o'zapft  
is“ aller Kooperationspartner  
an der Stromzapfsäule  
**12–17 Uhr**  
Kinder basteln zusammen  
mit dem Förderwerk  
Pinguine, Seehunde oder  
Windräder aus Holz  
**12–18 Uhr**  
Vortragsreihe im  
energiesparpfad-Infozelt  
neben der BAUnatour  
Infobox  
**10–12 Uhr**  
Bürgersprechstunde der  
Umweltdezernentin  
Anke Krein  
**12–13 Uhr**  
Wärmedämmverbundsystem  
Fa. Mönnich,  
Frank Skischali  
**13–14 Uhr**  
Bauen heute – energieeffizient  
und zukunftsorientiert  
Fa. ÖHS, Thomas Reinke:  
**14–15 Uhr**  
Thermoholz  
Fa. Hagensieker,  
Martin Hagensieker  
**15–16 Uhr**  
Heizen mit Holz  
Fa. Koop & von Döhlen,  
Thomas Koop

**12–17 Uhr**  
Aktion „Energiesparpfad“, Fa. Holz Ehlers/  
„Bremerhavener Modernisieren“,  
Sanierungsberatung von  
Energie-Experten,  
Solarberatung vom  
BUND/  
Themenzelt „SHK“,  
Wärme- und Haus-  
technik,  
Heizen mit Holz...

**9.10. SONNTAG**  
**10–18 Uhr**  
Unabhängige Fachberatung  
in der BAUnatour  
Infobox  
**12–17 Uhr**  
Kinder basteln zusammen  
mit dem Förderwerk  
Pinguine, Seehunde oder  
Windräder aus Holz  
**12–18 Uhr**  
Vortragsreihe im  
energiesparpfad-Infozelt  
neben der BAUnatour  
Infobox  
**10–12 Uhr**  
Bürgersprechstunde der  
Umweltdezernentin  
Anke Krein  
**12–13 Uhr**  
Wärmedämmverbundsystem  
Fa. Mönnich,  
Frank Skischali  
**13–14 Uhr**  
Bauen heute – energieeffizient  
und zukunftsorientiert  
Fa. ÖHS, Thomas Reinke:  
**14–15 Uhr**  
Thermoholz  
Fa. Hagensieker,  
Martin Hagensieker  
**15–16 Uhr**  
Heizen mit Holz  
Fa. Koop & von Döhlen,  
Thomas Koop

**16–17 Uhr**  
Die nachträgliche  
Kerndämmung  
energiekonsens  
Bremervörde,  
Johannes Gadeberg  
**je 10–18 Uhr**  
Aktion „Energiesparpfad“, Fa. Holz Ehlers/  
„Bremerhavener Modernisieren“:  
Sanierungsberatung von  
Energie-Experten/Themenzelt  
„SHK“ Wärme- und Haus-  
technik, Heizen mit Holz...

**10.10. MONTAG**  
**10–18 Uhr**  
Unabhängige Fachberatung  
in der BAUnatour  
Infobox  
**ab 10 Uhr** Exkursionen  
verschiedener Schulen  
**10–18 Uhr**  
Phänomona Experimentierstationen  
**17.30 Uhr** Bergfest  
„Bremerhaven kann  
mehr Klimaschutz“

**11.10. DIENSTAG**  
**10–18 Uhr**  
Unabhängige Fachberatung  
in der BAUnatour  
Infobox  
**ab 10 Uhr** Exkursionen  
verschiedener Schulen  
**10–18 Uhr**  
Phänomona  
Experimentierstationen

**12.10. MITTWOCH**  
**10–18 Uhr**  
Unabhängige Fachberatung  
in der BAUnatour  
Infobox  
**ab 10 Uhr** Exkursionen  
verschiedener Schulen  
**10–18 Uhr**  
Phänomona  
Experimentierstationen

## Planen, Modernisieren, Sparen

BREMERHAVENER MODERNISIEREN hilft durch den Informationsdschungel

Ein unsaniertes Gebäude bringt für die Nebenkostenabrechnung und für die Umwelt einige Nachteile mit sich: Teure Heizenergie kann praktisch durch alle Stellen an und in einem Haus verloren gehen. Durch das Dach, die Außenwände, die ungedämmte Kellerdecke, die Fenster, durch eine Lüftungsanlage sowie durch eine veraltete Heizung. Neben den hohen Heizkosten sind eine unnötige Belastung der Umwelt durch CO<sub>2</sub>-Emissionen und ein oft geringerer Wohnkomfort die Folge. Außerdem hängt der Wert einer Immobilie immer stärker davon ab, wie hoch ihr Energieverbrauch ist.

Mit der richtigen Wärmedämmung und einer modernen Heizung können Heizkosten um bis zu 70 Prozent sinken. Darüber freuen sich die Haushaltskasse und das Klima. Doch wer seine Energiebilanz verbessern möchte, weiß oft nicht, wie er es am besten angehen soll. Welche Förderungen gibt es? Welche Maßnahmen sind überhaupt möglich? Und welcher Handwerker kann was? Im Internet gibt es fast schon zu viele Informationen und der Nachbar um die Ecke sagt wieder etwas ganz anderes. Was oft bleibt, ist Ratlosigkeit und die Angst, etwas Falsches zu tun. Doch für Modernisierungsvorhaben gibt es neutrale Hilfe: „BREMERHAVENER MODERNISIEREN“ vermittelt auf verschiedenen Wegen aktuelle Informationen und wichtige Hinweise, die bei der Planung und Umsetzung von Maßnahmen wegweisend sind. Das Ganze ist eine Initiative der gemeinnützigen Klimaschutzagentur energiekonsens und wird vom Senator für Umwelt, Bau und Verkehr unterstützt.

Bei individuellen Anfragen gibt es zwei Möglichkeiten für ein Beratungsgespräch: die Hotline von „BREMERHAVENER MODERNISIEREN“ sowie die Modernisierungssprechstunde in den Räumen von Haus & Grund. Die Hotline ist dienstags bis donnerstags über die Nummer 0471/ 309 473 74 erreichbar.

Wer ein persönliches Gespräch vorzieht, kann einen Termin für die Beratung bei Haus & Grund vereinbaren. „Mit besserem Wärmeschutz zu weniger Heizkosten“, „Dachausbau“ oder „Wärmedämmung“ sind einige Titel von Verbraucherveranstaltungen, die „BREMERHAVENER MODERNISIEREN“ zusammen mit Partnern regelmäßig anbietet. Hier geht es darum, erste Impulse und einen allgemeinen Überblick über die entsprechenden Themen zu geben. Natürlich beantworten die vortragenden Fachleute im Anschluss offene Fragen, doch eine individuelle Beratung ersetzen die Veranstaltungen nicht. Das gesamte Veranstaltungsprogramm ist auf

her-Vergleich zeigt Interessierten, welche Maßnahmen zu welchen konkreten Ergebnissen geführt haben. Außerdem stehen die Gebäudebesitzer nach Absprache für ein Gespräch zur Verfügung, in dem sie über ihre Erfahrungen bei der Planung und Durchführung der Modernisierung berichten. Doch „BREMERHAVENER MODERNISIEREN“ hilft nicht nur bei theoretischen Vorüberlegen, sondern hat auch etwas für die praktische Umsetzung in petto. Nichts wäre ungünstiger, als ein stimmiges Gesamtkonzept für eine energiesparende Modernisierung in der Schublade zu haben, dann jedoch Dienstleister zu beauftragen, die



## BREMERHAVENER MODERNISIEREN

Mehrwert für Ihren Altbau

der Website [www.bremerhavener-modernisieren.de](http://www.bremerhavener-modernisieren.de) zu finden.

Für alle, die lieber etwas sehen als hören möchten, hat BREMERHAVENER MODERNISIEREN Modellprojekte im Angebot. Dabei handelt es sich um Gebäude, die jüngst energieeffizient modernisiert wurden und jetzt wahre Vorzeigebauwerke geworden sind. Ein Vorher-Nach-

mit diesem Thema nicht ausreichend vertraut sind. Daher hat „BREMERHAVENER MODERNISIEREN“ das Qualitätsnetzwerk Energie-Experten ins Leben gerufen. Handwerker, die darin Mitglied sind, werden regelmäßig fortgebildet und bringen das notwendige Know-how für energieoptimiertes Bauen und Modernisieren mit.



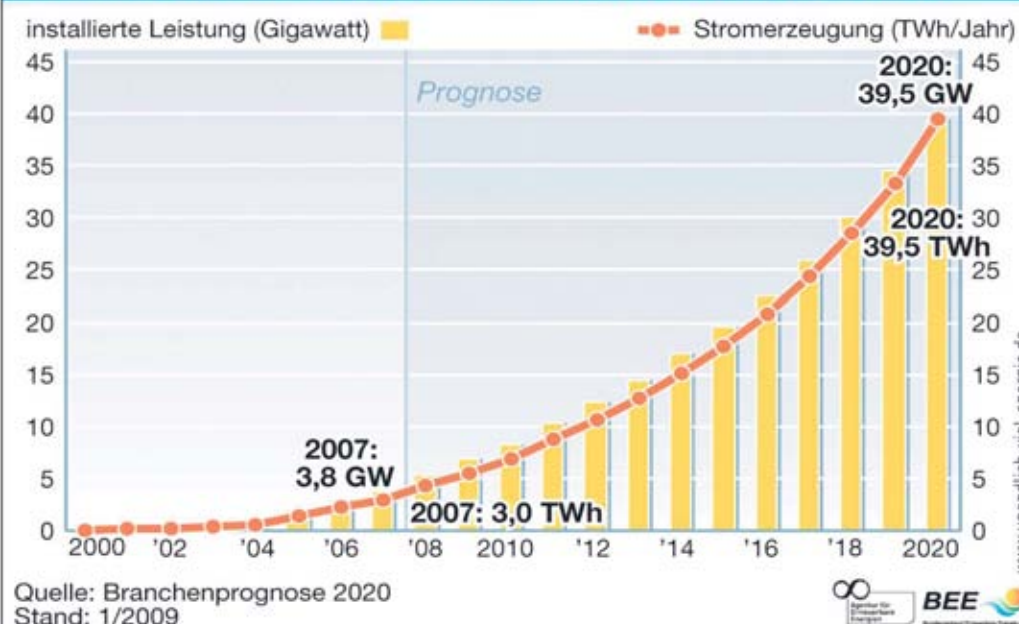
Persönliche Beratung ist Trumpf: „BREMERHAVENER MODERNISIEREN“ hilft bei der Planung.

Panoramaseite

Panoramaseite



## Strom aus Photovoltaik in Deutschland bis 2020



# Die Kraft der Sonne richtig nutzen

## Am Sonnabend kostenlose Solarberatung des BUND

Wer im Solarkataster entdeckt, dass sein Hausdach für eine Solaranlage geeignet ist, und dieses Potenzial nutzen möchte, hat meist viele offene Fragen: Passt zu meinem Haus eher eine Solarthermie - oder doch besser eine Photovoltaikanlage? Welchen Ertrag kann ich mit einer solchen Anlage erzielen? Und wer fördert ihren Bau?

Interessierte Bremerhavenerinnen und Bremerhavener haben gleich an zwei Stellen in der Seestadt die Möglichkeit, sich über die Nutzung von Solarenergie zu informieren. Sowohl der BUND als auch das swb Kundencenter bieten Solarberatungen an. Fragen wie „Welche Anlage ist die richtige für mein Dach?“ oder „Welche Förderprogramme kann ich in Anspruch nehmen?“ werden dort von

unabhängigen Beratern beantwortet. Die Solarexperten helfen auch dabei, Auslegung und Konzeption der Anlage zu bestimmen, Kosten und Erträge zu kalkulieren und die Amortisationszeit zu berechnen. Darüber hinaus gibt es Informationen zu den verschiedenen Förderprogrammen, und bereits vorliegende Angebote können geprüft werden. Auch Fragen rund um solare Großanlagen werden vor Ort beantwortet.

Die Kosten für die Beratungen übernehmen der Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa sowie die gemeinnützige Klimaschutzagentur energiekonsens. Diese Unterstützung ermöglicht, dass die Beratungen unabhängig, produkt- und anbieterneutral sind. Außerdem ist eine individuelle Beratung möglich, die auf die jeweiligen Voraussetzun-

gen der einzelnen Häuser eingeht und passende Lösungen vorzuschlägt. Nur so wird der höchste Nutzen für den Klimaschutz erreicht.

Folgende Institutionen bieten die Solarberatungen in Bremerhaven an:

**BUND LV Bremen e.V.**

0471-30 94 73 70

Beratungszeit: jeden ersten Mittwoch im Monat, 9 bis 12 Uhr

**swb**

swb-KundenCenter

Beratungszeit: Donnerstag, 9.30 bis 17 Uhr

**Solarkataster**

Mit dem Solarkataster Bremerhaven kann sich jeder Bürger kostenfrei im Internet informieren, ob seine Dachfläche für eine Solarnutzung geeignet ist. [www.bremerhaven.de/meer-erleben/bauen-wohnen/solarkataster/](http://www.bremerhaven.de/meer-erleben/bauen-wohnen/solarkataster/)

# Grün denken in der Gastronomie

## Rüssel-Chef offen für „Öko“

Nein, eine Öko-Kneipe ist „Das Rüssel“ nicht - das ist Betreiber Mike Heilmann schon wichtig festzuhalten. Aber dass der Gastronom einen „Riecher“ für grüne Themen hat, ist nicht zu leugnen: Seitdem der 41-Jährige seit 2008 alleiniger Chef der Szenekneipe auf der Alten Bürger ist, hat auch das ökologische Bewusstsein verstärkt Einzug gehalten.

Zunächst dadurch, dass Heilmann auf Ökostrom umstellte: „Der ist teuer, so dass wir uns zwangsläufig Gedanken über das Energiesparen gemacht haben“, sagt Heilmann und meint, wenn er „wir“ sagt, sich und seine acht Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, mit denen er an einem Strang zieht. Alle vier bis sechs Wochen wird die Montagsbesprechung dazu genutzt, gemeinsam zu überlegen, wo Energie gespart werden kann. Auch die Gäste bringen sich mit eigenen Vorschlägen ein: Dass der Gastronom „grün“ tickt und auch ein Drittel der Speisekarte vegetarisch ist, kommt beim Publikum gut an.

Das gipfelte in der Grünen Woche im Mai diesen Jahres: Der Gastronom stellte seine nicht unerheblichen

Gemüselieferungen kurzzeitig auf einen regionalen Versorger um, verlor unter seinen Gästen einen Fahrradgutschein und tauschte die antike Kühltruhe gegen ein neuwertiges und energiesparendes Modell ein. „In dieser Woche sind viele Dinge aufgefallen, wo und wie man Energie sparen und ökologisch handeln kann. Es war ein ständiges Thema, ohne dass wir es besonders angesprochen haben. Nun werden wir die Anregungen Stück für Stück umsetzen“, verspricht Heilmann. Kurzfristigen, nicht unerheblichen Investitionskosten stünden in aller Regel langfristige Ersparnisse gegenüber - es rechnet sich also für den überzeugten Vegetarier Heilmann, nachhaltig zu denken.

Das nächste Projekt wird der Austausch der Außenleuchtwerbung sein, Quartiersmeister Jens Rillke hat zur Zeit einen Berliner Lichtkünstler eingeladen, da will sich Heilmann Tipps und Ratschläge holen. Die sechs 500-Watt-Strahler, die bei Live-Auftritten und Karaoke zum Einsatz kommen, hat er schon ausgetauscht: Dass den selben Job nun sechs Mal 20 Watt erledigen, merkt Heilmann nur auf der Stromrechnung.



**Leuchtendes Beispiel: Mike Heilmann hat sechs 500-Watt-Strahler ausgetauscht. Er merkt es an der Stromrechnung.**

Foto: awi



# Ein echtes Schmuckstück

Die Stäwog investiert an der Schleusenstraße 33 rund zwei Millionen Euro

Das wird ein richtiges Schmuckstück, fast schon ein Portal für die Alte Bürger: Zurzeit laufen die Sanierungsarbeiten in der Schleusenstraße 33 auf Hochtouren. Es ist die Gesundung eines Kranken, die neue Blüte einer einstigen Schrottimobilie. Der Bauherr, die Städtische Wohnungsgesellschaft (Stäwog), hat sich mit dem wuchtigen Eckhaus aus dem Jahre 1903 eine ordentliche Aufgabe vorgenommen: Wohl auch ein Grund, warum die Erbgemeinschaft für einen Schnäppchenpreis die Immobilie veräußerte.

Die Zielsetzung ist ehrgeizig: Anfang November will Stäwog-Geschäftsführer Christian Bruns das Haus winterfest sehen. Das Dach, der Anstrich und die Wärmeisolierung sollen bis dahin fertig sein. „Das schaffen wir“, sagt Bruns und nickt seinem technischen Leiter, Diplom-Ingenieur Sieghard Lückeke zu.

Bemüht man ein Beispiel aus der Medizin, gleicht das Projekt einem klinisch Toten, der sich anschickt, beim Berlin-Marathon zu starten: Zuletzt wohnte in der Schleusenstraße 33 nur noch ein Mieter. „Der hatte da eigentlich nur noch seine Möbel stehen“, berichtet Bruns –

eigentlich habe das Haus, das einmal im Erdgeschoss die Gaststätte Schampus beherbergte, fast fünf Jahre leer gestanden. Es geschah, was oft in solchen Situationen passiert: Die ersten Scheiben wurden eingeworfen, es brannte ausgedehnt in der ersten Etage, das Haus aus dem Jahre 1903 war unbewohnbar – ein klarer Fall für die Abrissbirne, eigentlich.

„Wir haben ein Konzept entwickelt, weil wir unterstützt durch die Stadt Bremerhaven an dieser exponierten Stelle im Quartier ein Zeichen setzen wollten“, erzählt Bruns. Aus mehreren KfW-Förderprogrammen wurden Gelder beantragt, darunter auch Energiesparfördermittel, mit denen am Ende ein durch und durch barrierefreies Bauwerk entstehen soll: „Keine Frage, es sind sehr starke Eingriffe ins Gebäude, allein schon um die Barrierefreiheit zu gewährleisten“, sagt Lückeke. Ein Fahrstuhl kommt ins Haus, zum Lichthof, der beim Ortstermin auf der Baustelle sonnendurchflutet seinem Namen alle Ehre macht, sind elegante Balkone vorgesehen. Im Erdgeschoss soll wieder Leben einkehren: Noch sind die Verträge nicht unterschrieben, aber die Stäwog berücksichtigt wohl schon die speziellen Wünsche



Bis Anfang November soll das Haus Schleusenstraße 33 winterfest sein.

Foto: awi

ihres zukünftigen Gewerbemieters, der eine Bäckerei mit Café und Außengastronomie betreiben will. Bei der Fassadengestaltung will die Stäwog die beiden einstmals charakteristischen Türmchen wieder errichten: Entsprechende zusätzliche Fördermittel stünden bereit, beschreibt Bruns die betont gute Zusammenarbeit mit Stadtbaurat Volker Holm und dem Stadtplanungsamt und dankt der Kommunalpolitik, die einen Zuschuss aus dem Programm „Stadtumbau West“ gewährte.

Wer ein Projekt wie das in der Schleusenstraße angeht, kommt um

erhebliche energetische Investitionen nicht herum: Ein 14 Zentimeter dickes Wärmedämmverbundsystem sorgt für eine gut gedämmte Gebäudehülle.

Das Haus Schleusenstraße 33 bekommt im Zuge der Sanierung ein Mikroblokheizkraftwerk: Da sind die Stäwog-Leute auf dem Gebiet der Seestadt mittlerweile Fachleute, ist doch die Anlage das dritte Kraftwerk. Eines mit Clou: Hier entsteht Strom, wenn Wärme benötigt wird, das Kraftwerk sorgt für Wohnungswärme und warmes Wasser, den erzeugten Strom bietet die Stäwog ihren Mietern einen Cent günsti-

ger an als der örtliche Anbieter. Elf Wohnungen wird es in der sanierten Immobilie geben, die Stäwog hat Wert auf einen Mix unterschiedlicher Wohnungsgrößen gelegt: „Wir wollen ein lebendiges Haus“, sagt Bruns. Das gesamte Erdgeschoss als Gewerbefläche ist integraler Bestandteil des Gebäudekonzepts: Die vergrößerten Fenster, die künftig bis zum Boden reichen, sollen den Cafébesuchern ungehinderten Ausblick gewährleisten. Bei allen Eingriffen legt Lückeke Wert darauf, dass die Denkmalpflege gewahrt bleibt: „Wir wollten so viel wie möglich erhalten, das erfordert dann natürlich einiges Fachwissen, das wir teilweise selbst im Unternehmen haben und von außerhalb einbinden mussten“, erklärt der Architekt. Das hat seinen Preis, der trotz des enormen Bauvolumens überschaubar klingt – etwas mehr als zwei Millionen Euro kostet die Maßnahme. Wenn im Frühjahr kommenden Jahres die ersten Mieter einziehen, werden sie sich darüber freuen können, in einem nach außen hin wie ein Altbau wirkenden Schmuckstück wohnen zu können, das doch nahe an die energetischen Anforderungen eines Neubaus aus dem Jahre 2009 herankommt. awi

## Stolzer Pionier als Vorbild

Investmentgesellschaft hat mit „Bürger 202“ Maßstäbe gesetzt

Ein wenig stolz ist Alexander Schramm noch immer, auch wenn der Anlass dazu schon fast neun Jahr alt ist: Am 19. November 2002 erhielt der Bremerhavener Hausverwalter für sein Modellsanierungsprojekt „Bürger 202“ als bundesweit erstes Bauvorhaben das Gütesiegel „Das Plus für Arbeit und Umwelt“, gestiftet von Greenpeace und der Industriegewerkschaft Bauen – Agrar – Umwelt (IG BAU). Für das Klimajournal erinnert sich der heute 58-Jährige an die aufwändige Sanierung, die am Ende sogar höchstes Lob vom damaligen Bundesumweltminister Jürgen Trittin erhielt.



Für die gelungene Sanierung der „Bürger 202“ gab es sogar Ministerlob. Foto: Rillke

Gedanke an eine möglichst hohe Rendite.“

Das Ziel, ein Sanierungsobjekt mit Vorbildcharakter zu realisieren, dass Altbauten mit vertretbarem Aufwand umweltverträglich und klimaschonend modernisiert werden können, wurde schließlich umgesetzt: Einerseits als Mutmacher, um möglichst viele Baubeteiligte zur Nachahmung aufzufordern. Andererseits Praxiswerkstatt: „Schließlich haben wir auch gelernt, unter welchen ökologischen und ökonomischen Rahmenbedingungen die geforderten Mindeststandards verwirklicht werden können, was für eine breitere Übertragung sinnvoll und welche

Auswirkungen auf die Beteiligten zu erwarten sind“, sagt der 58-jährige Schramm, der seine Erfahrungen in Seminaren weitergibt.

Für das aus dem Jahre 1906 stammende einst fünfgeschossige, komplett unterkellerte Mehrfamilienhaus war die Auswahl zum Modellprojekt ein wahrer Segen: Die Grundrisse wurden leicht verändert und mit größeren Bädern, Abstellräumen, Gäste-WC und Wohnküchen modernen Erfordernissen angepasst. Ein knappes Jahr wurde gebaut: Dabei wurde das Haus um zwei Etagen aufgestockt und erhielt ein neues Dach.

Was Sanierungen nach den Kriterien des Gütesiegels auszeichnet, ist, dass Klimaschutz und Beschäftigungsförderung verbunden werden: So entfällt bei der Altbausanierung ein höherer Anteil der Gesamtkosten auf den Faktor Arbeit als bei Neubauten. Dass das Projekt „Bürger 202“ im Bereich Klimaschutz in puncto Energiebedarf einen Schritt über die Anforderungen des Gütesiegels hinausgeht, ist ein Erfolg des Sanierungskonzepts, bei dem das Haus eine atmungsaktive Gebäudehülle auf Mineralwollbasis und Kellerdämmung erhielt. Ein Erfolg, der sich für Alexander Schramm jedes Jahr beim Blick auf die Heiz- und Warmwasserkosten schwarz auf weiß zeigt: Nach der Sanierung steht der Altbau im Energieausweis ähnlich gut da, wie moderne Neubauten nach Niedrighausenergiestandard. awi



# Durch Hitze hält Holz lebenslang

Thermoholz schafft Lebensräume: Drinnen und draußen gibt es vielfältige Einsatzmöglichkeiten

Durch die Thermobehandlung werden heimische Hölzer mit Wärme und Wasser behandelt, so dass diese dauerhaft und formstabil werden und damit gleichermaßen für Außen- und Innenbereiche geeignet sind. Die Produkteigenschaften sowie die Ökobilanz setzen Maßstäbe!

Dauerhaft, wartungsfreundlich und ökologisch rein beschreiben die thermisch behandelten Produk-

te mit ihren sehr guten optischen, haptischen und holztechnologischen Eigenschaften am besten. Außen wie innen kann alles aus einem Guss geplant werden, damit eröffnen sich neue Gestaltungsmöglichkeiten.

Wie ist das mit heimischem Holz möglich? Durch die Thermobehandlung mit Wärme (ca. 200 Grad) und Wasser, können die heimischen Hölzer die bestmögliche Resistenzklasse 1 nach DIN-EN 350 erzielen.

Durch das Karamellisieren der Zucker wird Pilzen und Insekten die Nahrungsgrundlage entzogen und somit die Haltbarkeit und Formstabilität des heimischen Holzes gesteigert. Die Energie für die Thermobehandlung wird aus dem Holz selbst bezogen (Masseabbau).

Thermoholz aus heimischen Wäldern weist eine unschlagbare Ökobilanz auf. Die allgemeine Ökobilanz gliedert sich laut Definition in die Bereiche „Produktion“, „Nutzung“ und „Entsorgung“. Gegenüber „künstlichen“ Materialien, die in Produktionshallen mit hohem Ressourcenverbrauch (umweltbelastend) produziert werden, liefert der Wald als ökologisch wertvolle „Holzfabrik“ zusätzlich zum Holz sauberes Wasser, Sauerstoff, Artenvielfalt und bindet darüber hinaus das schädliche CO<sub>2</sub> in den Stämmen.

Bei der „Nutzung“ speichert Holz das klimaschädliche CO<sub>2</sub> langfristig. Holz das im Wald verbleibt zersetzt sich schnell und setzt dabei das vorher gebundene CO<sub>2</sub> wieder frei. Holz das verbaut wird ist im Durchschnitt 15 fach langlebiger und entzieht daher das CO<sub>2</sub> über einen sehr langen Zeitraum der Atmosphäre. Schließlich gibt es bei Holz keine „Entsorgung“ im eigentlichen Sinne. Am Ende der Nutzungsdauer entfaltet Holz nochmals seine Nützlichkeit in dem es energetisch genutzt werden kann (verbrennen). Insgesamt wächst in Deutschland ca. doppelt soviel Holz nach wie genutzt wird. Holznutzung ist ein starkes Bekenntnis zur Nachhaltigkeit und damit auch zu unseren Kindern und Kindeskindern. Lassen Sie uns daher bitte viel heimisches Holz nutzen.

Freuen Sie sich auf den Thermoholz-Vortrag von Martin Hagensieker in Kooperation mit Firma Ehlers am 9. Oktober um 14 Uhr.



Stilvolles Parkett schmückt jede Wohnung.



Auch im Außeneinsatz kommt Thermoholz gut zur Geltung.

## Fördermittel nicht ungenutzt lassen

Unterstützung von Bund und Land für Hausbesitzer

Ob es darum geht die alte Heizung zu tauschen, neue Fenster einzubauen oder eine Dach-, Außenwand- oder Kellerdeckendämmung anzubringen: Für viele Modernisierungsmaßnahmen bieten Förderprogramme finanzielle Unterstützung an.

Schon im Vorfeld einer Sanierung können Hauseigentümer eine Finanzspritze in Anspruch nehmen: Das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (Bafa) unterstützt eine Gebäudeenergieberatung mit bis zu 350 Euro. Im Land Bremen gibt es für Hausbesitzer noch einmal zusätzlich 125 Euro von der Klimaschutzagentur energiekonsens, wenn ein Berater aus dem Qualitätsnetzwerk der Initiative „BREMERHAVENER MODERNISIEREN“, den EnergieExperten, beauftragt wird. Solch eine Gebäudeenergie-

beratung ist ein sinnvoller Schritt, denn sie deckt die tatsächlichen Schwachpunkte eines Gebäudes auf und gibt eine Orientierung, welche Maßnahmen in welcher Reihenfolge sinnvoll sind.

Für die Umsetzung im Bereich Energieeffizientes Bauen und Sanieren ist die staatseigene KfW-Förderbank der wichtigste Fördermittelgeber. Hier gibt es sowohl günstige Kredite, die aus Bundesmitteln im Zinssatz verbilligt werden als auch direkte Zuschüsse. Grundlegend ist die Ausrichtung an der Energieeffizienz von Wohngebäuden. Je niedriger das Energieniveau nach Abschluss förderfähiger Projekte, desto günstiger die Konditionen in den Programmen. Private Hauseigentümer in Bremen und Bremerhaven können zudem Zuschüsse des Senators für Umwelt, Bau, Verkehr und Eu-

ropa für die Wärmedämmung ihrer Gebäude erhalten. Im Rahmen des Programms „Wärmeschutz im Wohngebäudebestand“ wird die nachträgliche Wärmedämmung von Außenwänden, Dächern, Dachböden und Kellerdecken gefördert. Daneben gibt es noch eine Reihe anderer finanzieller Unterstützungen. Für fast alle gilt: Die Anträge müssen vor Beginn des Vorhabens gestellt worden sein. Erst wenn eine Förderbewilligung erteilt wurde, sollte ein Auftrag erteilt und die Maßnahme umgesetzt werden.

Eine Übersicht der Förderprogramme für Altbau-Modernisierungen im Land Bremen bietet „BREMERHAVENER MODERNISIEREN“ im Internet unter [www.bremerhaven-modernisieren.de](http://www.bremerhaven-modernisieren.de). Die Listen können auch telefonisch unter 0471/30 94 73 70 angefordert werden.



# Zukunftsgerecht modernisieren

Kostenlose Energie- und Immobilienberatung bei Haus & Grund gestartet

Der Wille des Hausbesitzers ist da: Er möchte sein Haus sanieren, möglichst zukunftsfähig. Aber wo ist der Weg?

Eigentümern fällt es oft schwer zu entscheiden, welche Maßnahmen in welcher Reihenfolge die richtigen sind, welche Finanzierung sie nutzen sollten und ob sie die Qualität ihres Hauses tatsächlich angemessen einschätzen. In Bremerhaven gibt es für diese Situation nun einen neutralen Wegweiser: die kostenfreien Beratungen von BREMERHAVENER MODERNISIEREN in den Büroräumen von Haus & Grund.

Jeden zweiten Mittwoch zwischen 16 Uhr und 18 Uhr werden vier Sanierungsberatungen angeboten. Sie stehen Gebäudebesitzern, die ihre Immobilie selbst bewohnen oder vermieten, kostenfrei zur Verfügung. Lediglich eine Voranmeldung ist notwendig. Themen, die in der Beratung angesprochen werden

können, sind neben energetischer Sanierung auch die allgemeine Gebäudetechnik, Modernisierungsfahrpläne und Förderprogramme.

„Offene Fragen von Hauseigentümern fangen bei kleinen Dingen wie einem Schimmelproblem an und enden bei großen Herausforderungen wie der Werterhaltung einer Immobilie“, weiß Dr. Olaf Voßhans, Vorsitzender von Haus & Grund Bremerhaven. „Bislang fehlte allerdings eine Anlaufstelle, wo in einem persönlichen Gespräch neutrale Antworten, juristische Tipps und wichtige Hinweise für ein zielführendes Vorgehen gegeben werden. Diese Lücke wollten wir schließen.“ Dafür hat sich Haus & Grund mit BREMERHAVENER MODERNISIEREN zusammengetan, einer Initiative, die auf verschiedenen Wegen Fachwissen rund um das Thema Altbauansanierung vermittelt und Hausbesitzer bei der Planung ihrer Bauvorhaben unterstützt.

Ob durch Vorträge zum Thema Wärmedämmung, Infostände auf der Messe „Bremerhavener energietage“ oder durch die Förderung von Energieberatungen – BREMERHAVENER MODERNISIEREN macht Hausbesitzern deutlich, dass Sanierungen mit der richtigen Vorbereitung ein Schritt zu mehr Wohnkomfort, mehr Klimaschutz und weniger Energiekosten sind.

Die Energie- und Immobilienberatung findet in Bremerhaven in der Geschäftsstelle von Haus und Grund in der Bürgermeister-Smidt-Straße 105 statt. Eine Anmeldung ist telefonisch unter der Nummer 0471/46696 notwendig.

Weitere Informationen: [www.bremerhavener-modernisieren.de](http://www.bremerhavener-modernisieren.de) und [www.energieexperten.net](http://www.energieexperten.net).



Klimastadt – Sie sind gefragt!

Bremerhaven ist auf dem besten Weg, zur Klimastadt zu werden. In der Stadt des Klimahauses schickt sich jetzt die nach den Wahlen im Mai ins Amt gewählte neue Umweltdezernentin Anke Krein an, den Gedanken der Klimastadt weiter mit Leben zu füllen: „Das Projekt Klimastadt darf nicht nur eine Worthülse bleiben. Eine Klimastadt, wie wir sie verstehen, muss von den Menschen, den Bürgerinnen und Bürgern unserer Stadt, gelebt werden“, sagt Krein im Gespräch mit dem Klimajournal. Für die frischgebackene Dezernentin, die gerne auch für die Fahrt zu dienstlichen Terminen aufs Fahrrad steigt, geht das nur durch Bürgernähe: „Ich möchte die Menschen in diesen Prozess der Klimastadt einbeziehen.“ Dazu gehört, sich auch eine persönliche Meinung zu bilden: Wie ticken die Bürgerinnen und Bürger zum Thema, welche Bedeutung messen sie dem Thema in ihrem Alltag bei? Welche Erwartungen haben die Menschen in unserer Stadt an die Gesellschaft in einer Klimastadt? Was ist ein jeder und eine jede selbst bereit zu leisten, um diese Erwartungen zu erfüllen? Diese und andere Fragen können ganz persönlich mit der Umweltstadträtin diskutiert werden: Anke Krein freut sich auf viele persönliche Vorstellungen vom Alltagsleben in einer Klimastadt – sie lädt alle Interessierten ein zu ihrer Bürgersprechstunde im Rahmen der energietage. Im Infozelt der energietage ist die Politikerin am Sonnabend von 14 bis 16 Uhr und am Sonntag von 10 bis 12 Uhr ansprechbar – nutzen Sie die Gelegenheit zum persönlichen Austausch.



## Besondere Angebote am Sonntag

### \* De Boomplanters

BÄUME FÜR DICH \* BÄUME FÜR MICH \* BÄUME FÜR DIE ZUKUNFT

8 junge Schüler und Schülerinnen aus der Region kümmern sich aktiv um den Erhalt und die Neuanpflanzung von Bäumen, um das Klima zu schützen und zu verbessern. Sie sind auf der Suche nach Flächen für weitere Baumpflanzungen in Bremerhaven oder „drumherum“. Eingebunden ist diese Aktion in die weltweite Kampagne PLANT VOR THE PLANET <http://plant-for-the-planet.org/de/country/germany>

Rückfragen und Angebote bitte an De Boomplanters, Tel. 04747/8954 - L.Stienecke oder 04748/1627 - J. Blunck richten.

### \* UMWELTSOUTS

Das Förderwerk Bremerhaven bietet insbesondere einkommensschwachen, privaten Haushalten Energiespar-Checks an.

Informationen unter <http://www.foerderwerk-bremerhaven.de/pages/projekte/umweltsout.php> und per Telefon: R. Wettje: 0471/3093408

### \* Grundschule Wehdel

Die Grundschule Wehdel ist UMWELTSCHULE IN EUROPA. Energie zu sparen, neue Energie über eine eigene Photovoltaikanlage und hochmodernen Windballen zu produzieren steht im Mittelpunkt. Die Schülerinnen und Schüler zeigen wie die Schule das Thema Klima „lebt“.

### \* 3/4 Plus Bremerhaven

Energiesparprojekte sind an vielen Bremerhavener Schulen Alltag. Die Nutzung der Windenergie, der Sonne, das Thema Wasser sparen und einiges mehr sind sowohl Unterrichtsinhalt als auch praktische Maßnahmen an und in den Schulgebäuden selbst. Die Klima-Experimentier-Baustellen auf dem

Marktplatz laden zum selbst ausprobieren ein. „AAH“ und „OOH“-Erlebnisse sind garantiert

### \* PHÄNOMENTA, Bremerhaven

Nach der Energiemobil-Show am Sonnabend sind Besucher und Besucherinnen auch an den Tagen Montag bis Mittwoch vom 10. bis 12. 10. eingeladen, am Standort der BAUNATUR-Ausstellung, Energie- und Klimaexperimente selbst zu erproben und zu erleben. An diesen Tagen immer von 10 bis 18 Uhr.

### \* NABU Bremen / Bremerhaven

Bekannt durch die vielen Naturtouren in der Region und durch die Arbeit im Schullandheim Dreptefarm in Wulsbüttel, präsentiert diese Naturschutzorganisation eigene Erfahrungen und Anregungen der aktiven Naturschutzarbeit von und für Menschen jeden Alters.



# Mobilität der Zukunft beginnt mit „E“

Das Land Bremen war schon einmal Anfang des 20. Jahrhunderts Pionier in der Elektromobilität

Die Mobilität der Zukunft beginnt mit „E“, wobei der fünfte Buchstabe des Alphabets vorangestellt als Kürzel für Elektromobilität gilt. Eine Million Elektroautos will die Bundesregierung bis zum Jahr 2020 auf Deutschlands Straßen sehen – ein ehrgeiziges Ziel, das möglicherweise nicht erreicht werden kann. In der Metropolregion Bremen-Oldenburg wird derzeit mit einem groß angelegten Modellversuch getestet, wie praxistauglich das Vorhaben ist. Nicht von ungefähr – das zeigt ein Blick in die Geschichte: Denn eigentlich ist das Land Bremen seit Beginn des 20. Jahrhunderts Pionier bei der Elektromobilität.

Das liegt bei genauerem Hinsehen auf der Hand und hängt mit den wirtschaftlichen Wurzeln der Region zusammen: Im Fischereihafen fahren ab den 1920er Jahren die ersten elektrobetriebenen Fahrzeuge im Einsatz der 1906 von Fischgroßhändler Fritz Busse gegründeten Geestemünder Eiswerke, damals die erste große Eisfabrik an der Unterweser. Eine Voraussetzung für den Aufschwung der Hochseefischerei war die industrielle Eisproduktion: Da Fisch eine leicht verderbliche Ware ist, war der Einsatz von Diesel- oder Benzinmotoren in den Auktions- und Packhallen verboten.

So brachten die frühen Elektrofahrzeuge das zur Kühlung benötigte Eis zu den Fischdampfern: 50 bis 60 Tonnen wurden pro Fangreise benötigt, schließlich blieben die Schiffe damals rund drei Wochen auf See – der Fang musste mit Eis konserviert werden, um frisch zu bleiben. Kaum weniger Kühlmittel waren zusätzlich nötig für die Konservie-

rung der Fische in den Auktionshallen und Fischgeschäften. Günter Demmel, der in den 1960er Jahren aus der Steiermark an die Nordsee wechselte und als Seemann auf unzählige Fischdampferfahrten zurückblicken kann, erinnert sich: „Damals war es keine Seltenheit, dass die Zugmaschinen mit einer Leistung von 14 PS in Spitzenzeiten bis zu sieben, acht Anhänger durch den Fischereihafen zogen – ein jeder Tonnen schwer.“

In der Sammlung des Historischen Museums Bremerhaven befinden sich noch zwei elektrobetriebene Eiskipper aus dem Fischereihafen. Ein Eiskipper ist in der Abteilung „Hochseefischerei und Fischwirtschaft“ im Museum an der Geeste ausgestellt. Er wurde 1929 bei Hansa Lloyd in Bremen gebaut und war bis 1974 bei den Geestemünder Eiswerken im Einsatz. Das Fahrzeug mit Vollgummireifen ist fast sieben Meter lang, zwei Meter breit und 2,60 Meter hoch, das Eigengewicht beträgt 6,6 Tonnen. Die aufgeladenen Batterien des Eiskippers wiegen etwa eineinhalb Tonnen und erlauben einen Aktionsradius von bis zu 70 Kilometern. Die Motorleistung von 14 PS erlaubte Geschwindigkeiten von zwölf bis 20 Stundenkilometern, der Antrieb des Rechtslenkers erfolgt über Rollenketten.

Der zweite Eiskipper, den das Historische Museum in seiner Ausstellung zeigt, befindet sich im Neubaumagazin direkt an der Kennedybrücke. Er ist publikumswirksam in einem großen Schaufenster ausgestellt, das man von der Brücke aus gut einsehen kann. Dieses 1924 ebenfalls in Bremen gebaute Fahrzeug hat die gleichen Abmessungen wie der Eiskipper in der Dauerausstellung und war ebenfalls bei den



**Tanken, aber öko (v. l.):** FBG-Geschäftsführerin Barbara Riechers-Kuhlmann, Stäwog-Geschäftsführer Christian Bruns, Klimastadt-Koordinator Prof. Dr. Meinhard Schulz-Baldes, und swb-Geschäftsführer Jörn Hoffmann an der neuen Stromzapfstelle im Fischereihafen. Foto: Schimanke

Eiswerken eingesetzt. Die Nutzlast beträgt 2,1 Tonnen. Beide Eiskipper wurden dem Museum von der Bremerhavener Eiswerk GmbH gestiftet, der Nachfolgegesellschaft der Geestemünder Eiswerke.

Der Blick zurück sollte Mut machen für den Weg nach vorn: Die Modellregion Elektromobilität Bremen/Oldenburg ist eine von acht, die das Bundesverkehrsministerium deutschlandweit fördert. In die Region fließen nach Angaben des das Projekt koordinierenden Bremer Personal Mobility Centers rund zehn Millionen Euro, um auch in Bremerhaven der Elektromobilität auf die Beine zu helfen.

Dabei geht es neben der nötigen Fahrzeugtechnik auch und vor allem um die notwendige Versorgungsinfrastruktur: Denn schließlich steht und fällt der Erfolg der modernen Mobilität mit der Dichte des Tankstellennetzes. Fischereihafen-Betriebsgesellschaft (FBG) und der Energieversorger swb eröffnen am 8. Oktober auf dem Parkplatz direkt vor dem Comfort Hotel

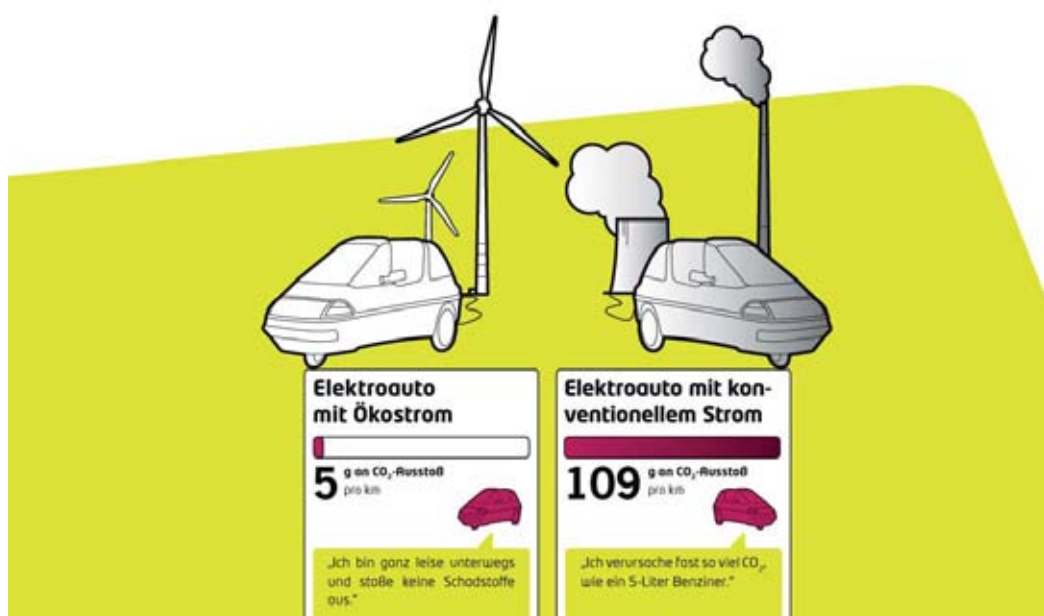
im Fischereihafen eine Stromtankstelle. Damit hat Bremerhaven die dritte Stromzapfstelle, nachdem bereits in den Parkhäusern Havenwelten und Columbus-Center entsprechende Ladepunkte eingerichtet wurden. An den Elektrotankstellen können zwei Elektroautos zeitgleich zertifiziertes Ökostrom aufnehmen – und das kostenlos.

**Lädt man die Batterien mit Strom aus erneuerbaren Energien, fahren Elektrofahrzeuge praktisch ohne Schadstoffausstoß**

Lediglich eine Tankkarte muss bei der swb beantragt werden. Für eine Fahrt von 40 Kilometern dauert die Ladezeit rund 30 bis 150 Minuten, gibt der Energieversorger an. Heinfried Becker, Leiter des Bremerhavener energiekonsens-Büros, freut sich über den Zapfstellenzuwachs: Schließlich geht es eingedenk der ehrgeizigen Ziele der Elektromobilität auch darum, das Projekt anzuschieben. „Denn Elektrofahrzeuge verringern nicht nur die Abhängig-

keit vom Öl: Lädt man die Batterien mit Strom aus erneuerbaren Energien, fahren Elektrofahrzeuge praktisch ohne Schadstoffausstoß“, so Becker, dessen Büro die energietage am 8./9. Oktober im Fischereihafen organisiert.

Die Bundespolitik hat mit ihrem Regierungsprogramm Elektromobilität wichtige Voraussetzungen geschaffen, um Anreize zum Umstieg zu geben: Für Fahrzeuge mit einem CO<sub>2</sub>-Ausstoß unter 50 Gramm pro Kilometer wird bei Anschaffung bis Ende Dezember 2015 eine Kfz-Steuerbefreiung für zehn Jahre gewährt. Fahrer von Elektrofahrzeugen brauchen nur eine Nummernschild und sparen eine Versicherungsprämie. Geplant sind ferner Sonderparkflächen sowie Lockerungen von Zufahrtsverboten: Auch die Mitbenutzung von Busspuren wird möglich gemacht. Die Zeichen stehen also erkennbar auf Grün, damit die Mobilität der Zukunft den nachhaltigen Ansprüchen einer modernen Gesellschaft nachkommen kann. awi





# CarSharing als Baustein im Umweltverbund

## Klimaschutz durch clevere Verkehrsmittelwahl

Wer CarSharing nutzt, braucht kein eigenes Auto. Und umgekehrt: Wer nicht täglich ein Auto braucht, spart mit CarSharing bares Geld. Statt hohe Anschaffungs-, Versicherungs-, Inspektions- und Reparaturkosten in Kauf zu nehmen, zahlt der CarSharing-Kunde eine Anmeldegebühr und eine geringe Monatsgebühr – und darüber hinaus einen Zeit- und Kilometerpreis, der natürlich nur anfällt, wenn das Auto auch wirklich gebraucht wird.

Nach einem kurzen Anruf oder ein paar Klicks im Internet ist das passende Auto reserviert, das im Idealfall in unmittelbarer Nachbarschaft stationiert ist. Mit der persönlichen Chipkarte und einer Geheimnummer wird es geöffnet – der Autoschlüssel findet sich im Handschuhfach und wird nach der Fahrt dort wieder für den nächsten Nutzer deponiert.

Klar, auch wer sich in ein CarSharing-Auto setzt, bewegt jede Menge Blech, das energieintensiv produziert wurde, und er stößt CO<sub>2</sub> aus. Autofahren ist und bleibt eine energie- und ressourcenintensive Art, sich fortzubewegen. Durch die gemeinsame Nutzung der Autos ergeben sich jedoch Effekte, die im Vergleich zur individuellen Nutzung ganz deutlich positive Auswirkungen auf das Klima haben.

Da hilft zum Beispiel der Umstand, dass CarSharing-Nutzer ihre Auto-Kosten monatlich schwarz-auf-weiß auf ihrer Rechnung präsentiert bekommen. Die will man niedrig halten, und ganz selbstverständlich kombinieren die Nutzer also je nach dem aktuellen Bedarf verschiedene Verkehrsmittel miteinander: Den



Carsharing ist ganz einfach.

Zug für Langstrecken, das Auto für Transporte, den Bus für die Fahrt in die Innenstadt und das Fahrrad für den Nahbereich. Dieser Mix holt aus jedem Transportmittel das Beste heraus – und liefert in der Summe eine Energiebilanz, an die der Autobesitzer, der sich für jeden Weg hinter Lenkrad setzt, nicht herankommt.

Jedes CarSharing-Auto ersetzt nachweislich vier bis acht private Pkw und sorgt über die globalen Klimaeffekte hinaus auch für Platz vor allem in den dicht bebauten, innenstadtnahen Straßen – Platz, der für andere Nutzungen frei wird und



Das Auto wird mit der persönlichen Chipkarte geöffnet.

die Lebensqualität in den Städten hebt.

Bei der Auswahl der Fahrzeuge setzt cambio – der lokale Anbieter in Bremen und Bremerhaven – strengste Richtwerte für den Aus-

stoß von CO<sub>2</sub> und Lärm fest, so dass der Durchschnittswert der gesamten Flotte deutschlandweit nur bei 118 g CO<sub>2</sub>/km liegt. Hierfür wurde das Unternehmen mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.

## „Der Klang der alten E-Mobile war für mich Musik“

Günter Demmel aus Grünhöfe erinnert sich, als die e-mobilen Eiswerkwagen durch den Fischereihafen fuhren

Wenn Freddy Quinn nicht gewesen wäre – Günter Demmel wäre vermutlich Fotograf gewesen. So aber wurde aus dem heute 64-jährigen gebürtigen Österreicher ein waschechter Seemann, mit einem Faible für Elektromobilität. Wehmutschwung mit, wenn sich Demmel, der aus Graz stammt und 1963 mit 16 Jahren an die Küste wechselte, an die alte Zeit erinnert, als die elektrisch betriebenen Wagen zum Hafengebäude gehörten. „Es war schön, wenn man diese stadtprägende Kultur nicht abschreiben würde“, wünscht sich der Wahl-Bremerhavener.



Günter Demmel erinnert sich gerne an die E-Mobile der ersten Generation. Foto: awi

Frau in Grünhöfe wohnt.

Mit dem Blick auf die Eiswagen-Kolonnen, die der junge Seemann damals von seinem Zimmer in der Bremerhavener Seemanns-Mission sehen konnte, reifte der Wunsch, auch einmal ein solches Gefährt zu besitzen: Der Traum wurde wahr: Dank glücklicher Zufälle waren es am Ende ein Schlepper und zwei Kipper, die Demmel sein Eigen nannte: „Ich fand klasse, dass schon damals die Wartung so ein-

fach war. Die Fahrer fuhren nach ihrem Tagwerk – das waren alles Laien, keine Mechaniker – ins Depot, der Wagen kam an die Steckdose, auf die Batterie kam etwas destilliertes Wasser, dann wurde ein bisschen geschmiert – fertig. So einfach war und ist Mobilität“, gerät er noch heute ins Schwärmen. Mit seinen übrigen Vehikeln, die auf dem Hof der Räumerei Herbert Franke einen sicheren Stellplatz fanden, steuerte er auch weit entfernte Ziele an: Legendär seine Berlin-Fahrt unter Werder-Farben – „die haben da sehr sparsam geguckt, als ich da vorgefahren bin“, sagt Demmel lachend.

Für Demmel waren und sind die alten E-Mobile Kult: „Es war schon recht laut. Aber für mich war das Musik.“ Ihn würde es freuen, wenn im Zuge der Elektromobilität „seine“ Eiswagen wieder Fahrt aufnehmen würden: „Das wär doch ein toller Beitrag zur Klimastadt, um Touristen und Kreuzfahrer durch die Stadt zu fahren. Einfach mal drüber nachdenken“, sagt Demmel verschmitzt. Recht hat er.

„Mobile“ am Sonnabend

### Stelldichein der E-Mobile

Da gibt es was zu gucken: Beim Elektromobiltreffen am Sonnabend, 8. Oktober, von 12 bis 18 Uhr im Schaufenster Fischereihafen (Kajenbereich beim Comfort Hotel) präsentiert die Phänomenta die ganze Vielfalt der E-Mobilität im Rahmen der energietage. Wer sich noch mit einem Vehikel beteiligen möchte, ist – egal ob Firma oder Privatperson – herzlich eingeladen. Erwartet werden z. B. E-Autos, E-Mobile für Behinderte, E-Roller, E-Mopeds, Segways, E-Sonderfahrzeuge – egal ob zwei, drei oder vier Räder. Ausgenommen sind nur Pedececs (moderne Elektrofahrräder), weil für diese am Sonntag, 9. Oktober ein Extratreffen im Schaufenster Fischereihafen organisiert wird. Im Rahmen des Ausstellungs-bereiches Mobilität der energietage werden umweltfreundliche Alternativen zum motorisierten Individualverkehr, aber auch Möglichkeiten des Klimaschutzes und der Energieeffizienz beim Autoverkehr aufgezeigt. verwendet wird. Ab 10 Uhr treffen die Teilnehmer ein, um 12 Uhr wird das Treffen offiziell eröffnet, eine Viertelstunde startet die Präsentation und Demonstration der Fahrzeuge auf dem Gelände beim Comfort Hotel, um 17.45 Uhr formieren sich die Teilnehmer zum Ausfahrt-Corso mit individueller Verabschiedung aller Teilnehmenden vor dem Museumsschiff „Gera“. Jeder Teilnehmer (kostenfrei für maximal zwei Personen pro Fahrzeug) erhält einen Standplatz: Pro Fahrzeug gibt es ein Begrüßungsgeschenk und die Einladung zu einem Kaffeegedeck für zwei Personen. Anmeldungen bis zum 6. Oktober, 15 Uhr, unter 0471/413081 bei der Phänomenta.

BIS